

GRAZER

www.kpoe-graz.at

Stadtblatt



Ausgabe 4, Juli 2023 • Österreichische Post AG / Postentgelt bar bezahlt • RM 20025706 • 8000 GRAZ

Regionalmedium der **KPO** Graz - Gemeinderatsklub

Auf ins kühle Nass!

Gutscheinaktion für Badespaß

Seite 9

Foto Julia Prassl



Graz blüht auf – Dank der engagierten Stadtgärtnerinnen- und -gärtner. Seite 6

YUGO  **FEŠTA**



8.7.2023
AB 13 UHR
VOLKSHAUS GRAZ



ZITIERT



„Dass die Herrschenden uns einreden, Aufrüstung sei die einzig wahre Waffe gegen den Krieg, kann ich versteh'n. Dass wir's glauben, will mir nicht in den Sinn.“ — Liedermacher Konstantin Wecker, Ö1-Morgenjournal 9. Mai 2023

„Wieso tragen diese jungen Leute von der KPÖ+ zur politischen Radikalisierung bei? Die helfen Leuten, die sich das Wohnen nicht mehr leisten können, notfalls mit ihrem eigenen Geld. Sie haben sich von Putins Russland scharf abgegrenzt, was man von der FPÖ und einigen Wirtschaftsleuten nicht behaupten kann. Das sind die wirklich Radikalen.“ — Schriftsteller Peter Turriini im APA-Interview, 7. Mai 2023

„Ich freue mich sehr, in einer Stadt Gast zu sein, die so eine tolle Bürgermeisterin hat, was sich bis Berlin herumgesprochen hat.“ — Im britischen Exil geborene Schriftstellerin Erica Fischer im Literaturhaus Graz, 15. Mai 2023

„Sowohl in Graz als auch in Salzburg sind die Politiker der KPÖ wirklich viel mehr von Tür zu Tür gegangen oder haben Sprechstunden angeboten, und zwar auch in Nichtwahljahren.“ — Politologe Peter Filzmaier, Kommunal, Juni 2023

KLEIN, aber MIT BISS



„Geringverdiener“ ist ein irreführendes Wort. Die Leute arbeiten hart und werden gering bezahlt. Verdienen würden sie meistens mehr.

GRÜNANGER

Ein Dorf in der



FOTO: SIGRID SCHÖNFELDER

Die Wohnsiedlung Am Grünanger im Grazer Bezirk Liebenau hat eine bewegte Geschichte.

Um die Jahrtausendwende wäre beinahe der Abriss der „Barackensiedlung“ Grünanger erfolgt, hätten sich nicht der damalige Wohnungsstadtrat Ernest Kaltenegger, seine Nachfolgerin Elke Kahr und zahlreiche Personen und Initiativen vor Ort für den Erhalt eingesetzt.

Während der Zeit des Nationalsozialismus befand sich in Liebenau eines der größten Internierungslager von Graz. Zahlreiche Baracken wurden für Zwangsarbeiter und umgesiedelte „Volksdeutsche“ aufgestellt. Die Grünangersiedlung, in ihrer heutigen Form, wurde nach dem Zweiten Weltkrieg von der Stadt gebaut, um die Wohnungsnot in Graz zu lindern.

Benachteiligtes Gebiet

Lange Zeit galt der Grünanger als „benachteiligtes Gebiet“, da die Barackensiedlung eher jenen Menschen als Auffangort diente, die in einem Mehrparteienhaus wegen ihrer Angewohnheiten

und Eigenheiten anecken würden. Dennoch war die Zufriedenheit unter den Bewohner:innen immer sehr groß. „Am Grünanger haben fast alle Bewohner einen eigenen Garten. Auch wenn das Leben nicht immer für alle einfach ist, ist die Nachbarschaft am Grünanger von Hilfsbereitschaft und Füreinanderdasein getragen“, beschreibt Wohnungsstadträtin und Bürgermeisterin **Elke Kahr** die Siedlung.

Abbruch verhindert

Um die Jahrtausendwende gab es Pläne, den Grünanger zu schleifen. Die aus Holz errichteten Siedlungshäuser sollten neuen Wohnbauten Platz machen. Die Bewohner:innen protestierten, und es formierte sich breiter Widerstand, der vom damaligen KPÖ-Wohnungsstadtrat **Ernest Kaltenegger** unterstützt wurde. 1999 lenkte die Grazer Stadtregierung schließlich ein und beschloss den Erhalt der Barackensiedlung. Die Siedlung wurde im Anschluss teilsaniert und erweitert. „Der Bau von großen Wohnsilos kann im

sozialen Wohnungswesen nicht der Weisheit letzter Schluss sein. Die Grünangersiedlung war und ist ein Wohnort mit Charakter. Gut, dass sie erhalten blieb“, sagt Ernest Kaltenegger heute.

Dorfähnlichen Charakter erhalten

2017 fiel ein neuer Beschluss den Grünanger zu erweitern. Wichtig war der KPÖ dabei, dass der dorfähnliche Charakter der Siedlung, der einen wesentlichen Kontrast zur Verdichtung im Stadtgebiet darstellt, erhalten bleibt.

Im April 2023 wurden von Wohnungsstadträtin Elke Kahr 60 neue Gemeindewohnungen übergeben. Die Niedrigenergiehäuser sind mit Photovoltaikanlagen und Fernwärmeanschluss ausgestattet.

„Neue Gemeindewohnungen sind gerade angesichts der ungebremsten Teuerung am freien Wohnungsmarkt wichtiger denn je für eine soziale Wohnungspolitik“, sagt Bürgermeisterin Elke Kahr.

Stadt



FOTO: RPO

Es ist das viele Grün, das den Grünanger zu einem Stadtteil mit besonderem Charakter macht.



FOTO: STADT GRAZ/FISCHER

Bürgermeisterin Elke Kahr bei der Übergabe von 60 neuen Gemeindewohnungen im April 2023.



FOTO: RPO

Holzhäuser prägen seit jeher das Ortsbild des Grünanger. Die dorfähnliche Struktur konnte über die Jahre erhalten werden.

MEINE MEINUNG

Dauerhafte Werte schaffen



Liebe Grazerin! Lieber Grazer!

Wir reden nicht von Leuchtturmprojekten, wenn wir wichtige Vorhaben umsetzen. Es geht uns dabei nämlich nicht um den Showeffekt, es geht uns um den langfristigen Ausbau der sozialen Infrastruktur unserer Stadt.

Beispiel Zentralküche: Mit der Neuerrichtung der Küche Graz können künftig täglich 15.000 Portionen zubereitet werden. Damit wird ein wichtiger sozialer Beitrag zur Versorgungssicherheit in Graz geleistet. Für die Beschäftigten, die jetzt unter extrem beengten Verhältnissen manchmal bis zu 9000 frische Mahlzeiten für Kinder und Jugendliche zubereiten, bedeutet das eine große Verbesserung, die längst überfällig ist.

Beispiel Gemeindewohnungen: Wir wollen in dieser Periode 500 neue Gemeindewohnungen realisieren. Bis jetzt konnten bereits 301 Wohnungen übergeben werden. Neue Gemeindewohnungen sind gerade angesichts der unbremsten Teuerung am freien Wohnungsmarkt wichtiger denn je für eine soziale Wohnungspolitik.

Beispiel Innenstadtentflechtung: Darüber ist lange geredet und gestritten worden. Jetzt nehmen wir den Ausbau des schienengebundenen Verkehrs in Angriff. Das ist ein langfristiger Vorteil für den öffentlichen Verkehr und für die Lebensqualität aller Grazerinnen und Grazer.

Wir machen das unter sehr angespannten finanziellen Rahmenbedingungen. Aber wir lassen unser Ziel nicht aus den Augen. Graz soll sozialer und menschenfreundlicher werden.

Ihre Bürgermeisterin Elke Kahr

Sie erreichen mich unter Tel. 0316 / 872-2000 oder 0664 / 1209 700 • E-Mail: elke.kahr@stadt.graz.at

AUS DEM INHALT

Thermische Sanierungen.....	4	Aus den Bezirken.....	13-16
Was ist WOIST?	5	Interview mit Claudia Klimt-Weithaler	18
Graz blüht auf	6	Zauberfrauen.....	19
Unterschriftenaktion „Wohnen darf nicht arm machen“	7	Arbeit beim Paketdienst	21
Stadtteilzirkus	8	ReUse Steiermark.....	24
Badegutscheine.....	9	Veranstaltungen, Impressum, Rätsel, Inserate	24-27
Gesundheit und Pflege	10-11	Yugofesta.....	23,28

Wohnen Graz setzt die Sanierungs-offensive fort

„In Zeiten steigender Energiepreise und der damit verbundenen Heizkostenbelastung der Bewohner:innen ist die thermische Sanierung unserer städtischen Wohnhäuser besonders wichtig. Außerdem leisten wir damit einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz“, freut sich Bürgermeisterin und Wohnungsstadträtin **Elke Kahr**.

Zuletzt wurden die Sanierungen der städtischen Wohnhäuser in der Herman-Lönggasse 4-20, in der Triesterstraße 73 und 73a sowie Auf der Tändelwiese 4 und 6 fertiggestellt. Letztere wurden zusätzlich mit Balkonen ausgestattet.

Derzeit arbeitet Wohnen Graz an thermischen Sanierungen in der Neuholdaugasse, Faunastraße und Wachtelgasse. Die Sanierung weiterer städtischer Objekte mit rund 200 Wohneinheiten ist bereits in Planung!



**AUF KEINEN
MENSCHEN
VERGESSEN!**

Wir sind für sie erreichbar

0316/872 2000 **Elke Kahr**

0316/872 2070 **Robert Krotzer**

0316/872 2040 **Manfred Eber**

40 Jahre Beratung und Hilfe beim Wohnen

Die Serviceeinrichtung WOIST (Wohnungs-informationsstelle) beim städtischen Wohnungsamt hilft allen Grazerinnen und Grazern bei Fragen rund ums Thema Wohnen.

Die städtische Wohnungs-informationsstelle (WOIST) am Schillerplatz feierte ihr 40jähriges Bestehen. Die Anlaufstelle für Wohnungsfragen berät kostenlos alle Grazerinnen und Grazern in Fragen zu Mietrecht, Wohnungseigentum, Förderungen, Energie u.v.a.

Bürgermeisterin und Wohnungsstadträtin Elke Kahr freute sich über das große Interesse: „Die Wohnungs-informationsstelle ist eine wichtige und bewährte Einrichtung der Stadt Graz. Hier wird allen, ob bezüglich Miete oder Eigentum, mit hoher Kompetenz geholfen. Darauf können wir stolz sein, und

dafür bedanke ich mich bei den Kolleginnen und Kollegen.“

WOIST-Leiterin Dr. Astrid Glauninger: „Wir helfen Mieterinnen und Mietern oft über lange Zeiträume, weil es schwierig ist, bedarfsgerechten und leistbaren Wohnraum zu finden. Ein wiederkehrendes Problem sind befristete Mietverträge und zu hohe Mieten.“

Besonders gefordert war die WOIST zuletzt aufgrund der starken Teuerung: „In den letzten Monaten konnten wir oft dazu beitragen, dass die Kosten für Mieterinnen und Mieter in einem leistbaren Rahmen geblieben sind. Wir sind zwischen Mietern und Vermietern vermittelnd tätig geworden, abseits von Schlichtungsstellen und Gerichtsverfahren. Oft konnten wir auch Rückzahlungen von zu hohen Mieten erreichen“, so Dr. Glauninger.



Feier und Beratung der WOIST erfolgten während einer Fahrt in der Oldtimer-Bim. Dr. Astrid Glauninger (Leiterin der WOIST) und das gesamte Team der WOIST informierten die Grazer Bevölkerung.



§§ RECHT GEFRAGT §§

Mag. Alfred Strutzenberger, Mietrechtsexperte

Maklerprovisionen Endlich umgesetzt: Das „Bestellerprinzip“

Mit 1. Juli ist das sogenannte Besteller- oder auch Erst-auftraggeberprinzip auch in Österreich in Kraft getreten: Derjenige, der den Makler mit der Vermittlung einer Wohnung beauftragt, bezahlt ihn auch. Da dies im Regelfall der Vermieter ist, bedeutet das eine Entlastung für Mieter:innen. Um Umgehungsmöglichkeiten möglichst auszuschließen, sind auch alle anderen Leistungen an den nicht provisionsberechtigten Makler rechtsunwirksam, die im Zusammenhang mit der Vermittlung der Wohnung stehen. So sind zB Besichtigungsgebühren, Kosten für Über-

gabeprotokolle etc. nicht erlaubt, ebenso überhöhte Ablösen an den Vormieter oder Leistungen an einen „Dritten“.

Aber auch wenn Mieter:innen den Makler beauftragt haben, müssen sie keine Provision zahlen, wenn:

- zwischen Vermieter/Verwalter und Makler ein wirtschaftliches Naheverhältnis besteht (auch wenn auf dieses Naheverhältnis hingewiesen wurde) oder Vermieter/Verwalter selbst oder durch Vertreter Einfluss auf das Maklerunternehmen haben und umgekehrt.
- zwischen Vermieter und Makler genau deswegen kein Makler-

vertrag abgeschlossen wurde, um eben den Wohnung-suchenden provisionspflichtig zu machen.

- der Makler eine Wohnung mit Einverständnis des Vermieters bereits inseriert oder zumindest für einen eingeschränkten Interessentenkreis auf andere Weise bewirbt.

Um Maklerverträge transparent und insbesondere zeitlich nachvollziehbar zu machen, sind Makler nun verpflichtet, alle Verträge über die Vermittlung von Wohnungsmietverträgen schriftlich oder auf Datenträgern unter Beifügung des Datums festzuhalten.

Bei Verstößen gegen die neuen Regelungen sind Geldstrafen bis zu 3.600 Euro möglich. Ob diese oder die Novelle per se genügen, um das Ziel – nämlich eine Entlastung für Wohnungsmieter:innen – zu erreichen, wird die Praxis zeigen.

Sollten Sie, liebe Leserinnen und Leser, Fragen zum Wohnen oder zu anderen Themen haben, wenden Sie sich bitte an das Büro von Bürgermeisterin Elke Kahr – Tel. 0316/872-2000. Bei Wohnfragen steht auch die städtische Wohnungs-informationsstelle, Schillerplatz 4, Tel. 0316/872-5450, gerne zur Verfügung.



So blüht Graz auf

Liebevoll und fachmännisch gestaltete Blickfänger oder naturbelassene Blühwiesen machen immer mehr öffentliche Flächen zum Blickfang.

Was blüht, freut nicht nur das Auge, sondern sorgt gerade in der in der heißen Jahreszeit dafür, dass sich die Stadt nicht so stark aufheizt.

Seit vielen Jahren ziehen sie die Blicke auf sich: Die von den Stadtgärtner:innen der Holding Graz wunderschön bepflanzten Flächen im Stadtgebiet – in den Parks oder etwa bei der Mariensäule am Eisernen Tor – oder der blumige Uhrturm direkt neben dem gemauerten Wahrzeichen der Stadt am Schloßberg.

Auch immer mehr Flächen, die als kleine Wiesen gestaltet sind, sieht man über ganz Graz verteilt.

Diesen Weg wird die Koalition aus KPÖ, Grünen und SPÖ weiter forcieren. Zubetonierte Flächen sollen entsiegelt und zum Blühen gebracht werden. Dabei kommen vor allem heimische Sorten zum Einsatz. Dazu kommen viele von Privatpersonen liebevoll hergerichtete Vorgärten oder Grünflächen.

Nicht nur bei Menschen sind die Blüten beliebt, auch für Insekten sind sie Nahrungsquelle und so ein Beitrag zur Artenvielfalt.

Danke den engagierten und kreativen Stadtgärtner:innen der Holding Graz Grünraum.

FOTOS: JULIA PRASSL (8), HARALD SKAZEDONIG (2)





Miete, Heizung, Strom und Betriebskosten – eine Teuerung folgt auf die nächste. **Die steigenden Wohnkosten stellen immer mehr Menschen vor existenzielle Probleme.** Während es auf Bundesebene dringend ein neues Mietrecht und niedrigere Mietzinsobergrenzen braucht, bleibt auch die steirische Landesregierung **Maßnahmen gegen die hohen Wohnkosten** schuldig. Die Wohnunterstützung wurde seit zwölf Jahren nicht erhöht, obwohl Mieten und Betriebskosten im selben Zeitraum um über 40 Prozent gestiegen sind.

Darum **fordern wir** mit unserer Unterschrift **die steirische Landesregierung auf**, folgende Maßnahmen umzusetzen:



1. Anhebung der Wohnunterstützung sowie der Einkommensgrenzen; Richtlinien ändern, damit wieder mehr Menschen die Wohnunterstützung bekommen können.
2. Einkommensgrenzen beim Kautionsfonds erhöhen.
3. Anhebung des Heizkostenzuschusses sowie der Einkommensgrenzen.
4. Erhöhung der Wohnkostenpauschale der Sozialunterstützung.
5. Wohnunterstützung auch für BezieherInnen der Sozialunterstützung: Einsatz der Landesregierung für Änderung des Bundesgesetzes.
6. Petition für ein verständliches und soziales Mietrechtsgesetz mit niedrigen Mietzinsobergrenzen an die Bundesregierung.
7. Ausbau und Erhalt von öffentlichem Wohnbau.

Gemeinsam für ein leistbares Leben!

Sie unterstützen diese Forderungen?
Dann unterschreiben Sie bitte die Petition!



LFd. Nummer	Vor- und Familienname	Geburtsdatum
	Adresse (Straße, Hausnummer, Postleitzahl, Ort)	Unterschrift
LFd. Nummer	Vor- und Familienname	Geburtsdatum
	Adresse (Straße, Hausnummer, Postleitzahl, Ort)	Unterschrift
LFd. Nummer	Vor- und Familienname	Geburtsdatum
	Adresse (Straße, Hausnummer, Postleitzahl, Ort)	Unterschrift
LFd. Nummer	Vor- und Familienname	Geburtsdatum
	Adresse (Straße, Hausnummer, Postleitzahl, Ort)	Unterschrift
LFd. Nummer	Vor- und Familienname	Geburtsdatum
	Adresse (Straße, Hausnummer, Postleitzahl, Ort)	Unterschrift

Ausgefüllte Listen bitte per Post an **KPÖ Graz, Lagergasse 98a, 8020 Graz** schicken oder im , im Volkshaus in der Grazer Lagergasse 98a abgeben. Viele Dank für Ihre Unterstützung!

Kontaktinformationen: Telefon: 0316 / 71 2479 | E-Mail: bl@kpoe-graz.at | Webseite: wohnpetition.at

Beim großen Stadtteilzirkus am Grazer Hauptplatz stellten sich wohnortnahe Angebote für alle Grazerinnen und Grazer vor.

Mittlerweile sind es bereits 15 Einrichtungen und Initiativen der Grazer Stadtteilarbeit, die das Zusammenleben in Graz fördern. „Der Stadtteilzirkus zeigt die tagtägliche Arbeit mit den Menschen in der Nachbarschaft. Es geht darum, wohnortnah Ansprache zu haben, Zuneigung zu erfahren, sich einbringen zu können“, so Bürgermeisterin **Elke Kahr**.

Einfach hinkommen!

Insgesamt 15 Einrichtungen verteilen sich derzeit über die Stadt und laden die Besucher:innen ein, vorbeizuschauen – in ein Stadtteilzentrum, ein Nachbarschaftszentrum oder einen Stadtteiltreff, wo man einfach miteinander ins Gespräch kommen oder gemeinsame Aktivitäten planen kann.

Die Kontaktaufnahme ist einfach: Es gibt keine Anmeldung und keine Verpflichtung. In der lockeren Atmosphäre der Zentren und Treffs kann man sich kennenlernen, gegenseitig helfen, etwas Neues lernen oder Unterstützung finden.

Das erste Stadtteilzentrum entstand 2010. In ihrer Funktion als Wohnungsstadträtin begann Kahr ab 2012 die Stadtteilarbeit Schritt für Schritt auf- und auszubauen. Die Initiative lebenswertes Andritz soll noch vor dem Sommer als 16. Einrichtung aktiv werden und auch in Wetzelsdorf ist man für eine weitere Initiative bereits auf Raumsuche.

„Wir schaffen Möglichkeiten der Begegnung. Es geht um Aktivitäten wie Reparieren, Gärtnern, Tratschen, und ganz oft auch ums Kochen und Essen, das verbindet die Leute“, sagt die Bürgermeisterin. Koordiniert wird die Arbeit vom Grazer Friedensbüro, wo **Jutta Willfurth** die Aktivitäten koordiniert und vernetzt.
www.friedensbuero-graz.at

Nachbarschaft im Mittelpunkt



Buntes Treiben herrschte beim Stadtteilzirkus am Hauptplatz. Bürgermeisterin Elke Kahr betonte die Wichtigkeit der Stadtteilarbeit und unsere Fotografin Julia Prassl lernte etwas Neues (Bild rechts).

FOTOS: STADT GRAZ/FISCHER (3), KK (3), PRASSL (1)



Zuletzt eröffnet wurde das Stadtteilzentrum Lend. Es bietet Information, Mitgestaltung und Gemeinschaft.



Ein Kost-Nix-Laden ergänzt mittlerweile das breite Angebot der Stadtteilarbeit EggenLend.



In der Triesterstraße entstand 2010 das erste Stadtteilzentrum. Beliebt: der Gemeinschaftsgarten.



Der Grätzeltreff Margeretenbad veranstaltet Spaziergänge durch Geidorf.

Badespaß in Graz

3.000 Gratis-Badegutscheine für Kinder und Jugendliche

Die Badesaison hat begonnen, einem gemütlichen Badetag im städtischen Freibad steht nichts mehr im Weg.

Die ermäßigte Tageskarte für Sozialcardbezieher kostet 4,30. Weiter erhältlich sind die Zeitkarten, also Nachmittags- und 2-Stunden-Tickets, die im vergangenen Jahr wieder eingeführt wurden.

Um Kinder und Jugendlichen den Badespaß kostenlos zugutekommen zu lassen, führt der KPÖ-Gemeinderatsklub seine Aktion „Badegutschein“ auch heuer wieder durch: Für 6-18-Jährige werden 3.000 Badegutscheine zur Verfügung gestellt.

Gutscheinausgabe Do. 13. Juli, siehe Kasten rechts.



Gratis Aktion für Kinder und Jugendliche

Wo bekommen Sie die Badegutscheine?

Die Gratisbadegutscheine werden vom KPÖ-Gemeinderatsklub zur Verfügung gestellt.

Alle Kinder und Jugendlichen zwischen 6 und 18 Jahren erhalten jeweils 3 Gutscheine für die Grazer Bäder.

GUTSCHEINAUSGABE: Gutscheine können am Do. 13. Juli in der Zeit zwischen 10:00 und 18:00 Uhr im Volkshaus Graz, Lagergasse 98a, abgeholt werden. Mitzubringen sind lediglich die Meldezettel der Kinder. Rückfragen unter 0316 / 872 2151.

Gutscheine sind gültig bis 10.9.2023

Die Gratis-Gutscheine gelten in folgenden Grazer Bädern:

Auster - Bad Eggenberg	Augartenbad
Bad Straßgang	Bad zur Sonne
Margarethenbad	Stukitzbad

SozialCard wird weiter verbessert

Seit einem Jahrzehnt gibt es in Graz die SozialCard, für die sich die KPÖ in Graz sehr eingesetzt hat. Für tausende Grazerinnen und Grazer mit kleinen Einkommen oder Pensionen ist sie eine wichtige Unterstützung.

Die SozialCard ist ein Angebot des Sozialamtes und bietet die Möglichkeit, öffentliche und auch private Einrichtungen vergünstigt zu besuchen. Darüber hinaus umfasst sie Leistungen wie die Schulaktion, den Energiekostenzuschuss und die Weihnachtsbeihilfe. Mit

ihr können öffentliche Verkehrsmittel günstig genutzt, Museen und städtische Sporteinrichtungen kostenlos oder stark vergünstigt besucht werden.

Seit letztem Jahr kann nach 6 Monaten mit Hauptwohnsitz in Graz um die Sozialcard angesucht werden. Neu ist auch, dass alle, die eine Wohnunterstützung beziehen, eine SozialCard bekommen.

Weitere Verbesserungen

- Die kostenlose Übernahme



des Mitgliedsbeitrages in Sportvereinen für Kinder von Inhabern einer Sozialcard wird bis zum 18. Lebensjahr ausgeweitet.

- Alle Teilnehmer:innen an einer Schulungsmaßnahme

oder einer Ausbildung (AMS, bfi) können jetzt auch eine Sozialcard beantragen.

Bürgermeisterin und Sozialstadträtin Elke Kahr: „Die Teuerung hält beinahe ungehindert an und trifft immer breitere Kreise der Bevölkerung. Die SozialCard ist deshalb mehr denn je eine unverzichtbare Hilfe für viele Grazerinnen und Grazer.“

Antragstellung: Die SozialCard kann persönlich, aber auch online unter graz.at/sozialcard beantragt werden.

Pflegebonus für pflegende Angehörige

Ab Juli erhalten pflegende Angehörige mit niedrigem Einkommen einen monatlich ausbezahlten Pflegebonus in der Höhe von jährlich 1.500 Euro. Heuer werden noch 750 Euro ausbezahlt. Voraussetzung ist, dass man einen nahen Angehörigen seit mindestens einem Jahr häuslich pflegt. Der bzw. die Angehörige muss Anspruch auf Pflegegeld zumindest der Stufe

4 haben. Ein gemeinsamer Haushalt ist nicht erforderlich.

Bezugsberechtigte, die sich als pflegende Angehörige bei der PVA selbst versichert haben, erhalten den Bonus automatisch. Alle anderen erhalten den Bonus nur auf Antrag bei der PVA. In beiden Fällen wird der Bonus nicht auf die Sozialhilfe angerechnet und ist auch nicht pfändbar.

Infos unter: www.pv.at

Tipps und kostenlose Fächer gegen die Hitze

Die Hitze setzt vielen Grazerinnen und Grazern extrem zu. „Besonders für ältere Menschen ist sie auch eine gesundheitliche Gefahr“, so Gesundheitsstadtrat **Robert Krotzer**. Darum hat das Gesundheitsamt 9 Tipps zusammengefasst, die den Alltag in der brütenden Hitze der Stadt erleichtern. Diese finden Sie auch hier: graz.at/hitzetipps

- 1 Bleiben Sie so gut es geht im Schatten
- 2 Trinken Sie viel Wasser
- 3 Vermeiden Sie körperliche Anstrengung
- 4 Halten Sie Ihre Fenster und Jalousien tagsüber geschlossen

- 5 Lüften Sie Ihre Wohnung in der Nacht, wenn es kühl ist
- 6 Tragen Sie leichte, luftdurchlässige Kleidung
- 7 Waschen Sie Ihre Unterarme mit kaltem Wasser
- 8 Schauen Sie nach älteren Menschen in ihrem Umfeld
- 9 Lassen Sie Kinder oder Haustiere auf keinen Fall in parkenden Autos zurück

Passend dazu schicken wir Ihnen praktische Fächer mit den Hitzetipps des Gesundheitsamtes kostenlos zu. Bestellungen einfach per Mail an: stadtrat.krotzer@stadt.graz.at



Konkrete Maßnahmen gegen Personalnot



FOTO: 2DREAMPRODUCTIONS

Mit dem Projekt „Pflege ist mehr“ bietet die Stadt Graz eine Möglichkeit an, den Pflegebereich ein Monat lang kennenzulernen.

Der Personalmangel in Pflegeberufen ist ein ständiges Thema. Um die Situation zu verbessern, helfen keine schönen Worte, sondern nur konkrete Maßnahmen. In der Stadt Graz werden daher seit Jahren zahlreiche wichtige Verbesserungen umgesetzt. Dazu gehören die Pflegedrehscheibe, die Demenztageszentren oder die ausgebautete Betreuung von Menschen mit Demenz oder Altersdepression. Nun folgt ein Projekt, dass Menschen einen Monat lang Einblick in Pflegeberufe geben soll.

Ein Monat lang Einblick in die Pflege

Ein Berufswechsel oder eine neue Ausbildung ist für keinen Menschen eine einfache Entscheidung. Umso besser man weiß, was einen erwartet, desto leichter fällt die Entscheidung. Darum haben interessierte Grazerinnen und Grazer nun die Möglichkeit, ein einmonatiges bezahltes Praktikum zu machen, um Pflegeberufe in Praxis und Theorie kennenzulernen.

Auf Initiative von Pflege-Stadtrat **Robert Krotzer** (KPÖ)

wurde vom Grazer Sozialamt in Zusammenarbeit mit dem bfi Steiermark das Projekt „Pflege ist mehr – Grazer Orientierungsmonat“ ins Leben gerufen. Dieses Programm unterstützt Menschen beim Ein- oder Umstieg in einen Pflegeberuf. Dabei können Interessierte einen Monat lang die vielfältigen Arbeitsmöglichkeiten in der Pflege kennenlernen und bekommt eine Vergütung von 500 Euro.

Ein erster Kurs hat im Juni gestartet, weitere Kurse finden im Herbst 2023 statt: Nach einer einwöchigen Einführung in die Grundlagen der Pflege folgen zwei Wochen Praktikum in der stationären bzw. mobilen Pflege. In der vierten Woche helfen bfi und Land Steiermark bei der Bewerbung für Ausbildungen.

„Um eine gute Pflegeversorgung zu sichern, brauchen wir Menschen, die diese wichtige Arbeit ausüben. Mit dem Projekt ‚Pflege ist mehr‘ wollen wir weitere Menschen ermuntern, dieses Arbeitsfeld kennenzulernen und eine Ausbildung anzugehen“, erklärt Krotzer diesen weiteren Schritt, mit dem die Stadt Graz dem Personalmangel in Pflegeberufen entgegenwirken will.

Weitere Informationen und Kontaktmöglichkeiten unter: www.graz.at/pflegeistmehr

»Fest für alle« war ein großer Erfolg

Unter dem Motto „Graz kommt zusammen“ fand am 18. Juni das „Fest für alle“ in der Seifenfabrik statt, das vom Integrationsreferat der Stadt Graz organisiert worden ist. Über 90 Initiativen, Vereine und Organisationen aus den Bereichen Ehrenamt, soziales Engagement, Integration und seelische Gesundheit stellten sich dem Publikum in der „Straße der Vielfalt“ vor. Bei Livemusik und Essen aus aller Welt genossen die Gäste die Buntheit unserer Stadt, tauschten sich miteinander aus und lernten einander besser kennen.

FOTOS: STADT GRAZ/FISCHER



KOMMENTAR



FOTO: KPÖ

KPÖ wirkt

In Graz stellen wir seit 2018 sicher, dass pflegebedürftigen Menschen bei der Hauskrankenpflege die Mindestpension bleibt. Mit Anfang Juli 2023 wird dieses Grazer Erfolgsmodell vom Land Steiermark übernommen. Fünf Jahre haben wir uns als KPÖ für diese soziale Verbesserung eingesetzt, im Landtag sowie auf der Straße. Die vielen Anträge von KPÖ-Klubobfrau Claudia Klimt-Weithaler und unser langer Atem haben sich schließlich ausgezahlt.

Aber es gibt noch viel mehr zu tun. Dabei schauen wir nicht zu, sondern handeln ganz konkret:

- Anhebung der Gehälter für Pflege-Kräfte in Pflegeheimen der Stadt Graz
- Pflege-Orientierungsmonat
- Aufbau einer Gesundheitsdreh-scheibe
- Sprachkurse für den Einstieg in eine Pflege-Ausbildung
- Ausbau der Versorgung für demenz-erkrankte Menschen
- Pilotprojekt zur Anstellung pflegender Angehöriger 2024

Wir hoffen, dass durch die Bemühungen der Stadt Graz auch die Landesregierung ins Handeln kommt. Die Gesundheitskrise wird nicht durch Schönreden gelöst. Dafür werden wir uns weiter einsetzen: Mit konkreter Arbeit in Graz und durch politischen Druck gemeinsam mit Beschäftigten und der Bevölkerung auf Landesebene!

SO ERREICHEN SIE ROBERT KROTZER:

Rathaus, 2. Stock, Zimmer 231
Tel.: 0316 – 872 2070

E-Mail:

stadtrat.krotzer@stadt.graz.at

Sprechstunden:

Wir bitten um Terminvereinbarung per Mail oder Telefon.

**KPÖ IN DEN
GRAZER BEZIRKEN:
RUFEN SIE UNS AN!**

Planungssprecher:in
Max Zirngast
+43 664 / 572 8917
max.zirngast@stadt.graz.at

Christian Sikora
+43 650 2701963
christian.sikora@stadt.graz.at

In den Bezirken
Innere Stadt: **Alfred Strutzenberger**
+43 664 5426727,
alfred.strutzenberger@stadt.graz.at

St. Leonhard: **Andreas Nitsche**
+43 677 18991917
andreas.nitsche@stadt.graz.at

Geidorf: **Hanno Wisiak**
+43 664 608722150
hanno.wisiak@stadt.graz.at

Lend: **Christian Carli**
+43 681 10763298
christian.carli@stadt.graz.at

Gries: **Michael Rothe**
+43 650 444 81 97
michael.rothe@stadt.graz.at

Jakomini: **Lubomir Surnev**
+43 699 81595708
lubomir.surnev@stadt.graz.at

Liebenau: **Sebastian Wisiak**
+43 660 3492014
sebastian.wisiak@stadt.graz.at

St. Peter: **Mario Rossmann**
+43 664 3424181
mario.rossmann@stadt.graz.at

Waltendorf: **Elisabeth Zeiler**
+43 650 5558852
elisabeth.zeiler@stadt.graz.at

Ries: **Silvana Weidinger**
+43 650 3200346
silvana.weidinger@stadt.graz.at

Mariatrost: **Helmut Schwab**
+43 664 8206740
helmut.schwab@stadt.graz.at

Andritz: **Karin Reimelt**
+43 316 8775103
karin.reimelt@stadt.graz.at

Gösting: **Sonja Steiner**
+43 664 4611381
sonja.steiner1@stadt.graz.at

Eggenberg: **Karin Gruber**
+43 676 6794721
karin.gruber@stadt.graz.at

Wetzelsdorf: **Christoph Richter**
+43 680 1511489
christoph.richter@stadt.graz.at

Straßgang: **Ruth Masser**
+43 699 17251277
ruth.masser@stadt.graz.at

Puntigam: **Amir Ballaj**
43 681 20831593
amir.ballaj@stadt.graz.at

Mostschenke am Lustbühel öffnet



(Foto Fischer)

Liegenschafts-Stadtrat **Manfred Eber** hat sich dazu entschlossen, dass das Naturareal am Lustbühel von der Stadt bewirtschaftet wird. Dazu gehört auch die urige Mostschenke, die in den letzten Wochen mit viel Mühe, Vorsicht und Kleinarbeit

saniert wurde. Geführt wird die Mostschenke von **Monika Grebenz**, deren Familie in Kleinlein einen Winzerhof betreibt. Noch während der Sommermonate soll die Mostschenke wieder ihre Pforten öffnen.

Gleichzeitig wird an einer

Kleintierhaltung gearbeitet, bei der Kinder Zwergziegen ganz nahekommen können. Für ein weiteres Highlight für die Kleinen sind die Vorbereitungsarbeiten bereits abgeschlossen: Für den Winter wird den Kindern eine große Rodelwiese bereit stehen.

Erinnerung an Anna Čadia

In Erinnerung an die österreichische Widerstandskämpferin gegen den Nationalsozialismus, **Anna Čadia**, trägt ein neuer Park in Graz-Lend an der Ecke Dreierschützengasse/Alte Poststraße ihren Namen. Am 8. Mai wurde anlässlich des Tages der Befreiung vom Nationalsozialismus von Bürgermeisterin **Elke Kahr** eine ihr gewidmete Gedenktafel enthüllt.

Anna Čadia arbeitete als Fürsorgerin in Leoben und Graz. 1940 wurde sie wegen ihrer Mitarbeit in der „Roten Hilfe“ verhaftet und in das Konzentrationslager Ravensbrück gesperrt. Wenige Tage bevor das NS-Regime am 8. Mai unterging, gelang ihr die Flucht aus der Kolonne beim Evakuierungsmarsch aus dem KZ Ravensbrück.

Nach der Befreiung kehrte sie nach Graz zurück, wo sie Leiterin eines Kinderheims und später Fürsorgerin im Jugendamt der Stadt wurde.



Karl Wimpler vom Verein CLIO für Geschichts- und Bildungsarbeit und Bürgermeisterin **Elke Kahr** gestalten anlässlich der Namensgebung des Anna-Cadia Parks eine Gedenkfeier.

**AUF KEINEN
MENSCHEN
VERGESSEN!**

Wir sind für Sie erreichbar

0316/872 2000 **Elke Kahr**

0316/872 2070 **Robert Krotzer**

0316/872 2040 **Manfred Eber**

Schon 151 Trinkwasserbrunnen in Graz



Im Grazer Stadtgebiet gibt es mittlerweile 151 Trinkwasserbrunnen, 141 davon werden vom Haus Graz betrieben. Die Brunnen werden von der Holding Graz aufgestellt, immer wieder durch Vorschläge aus der Politik. So wurden zuletzt auf Initiative von Gemeinderat **Christian Sikora** (KPÖ) Trinkwasserbrunnen am Hauptplatz Andritz, in Gösting/Schlossplatz, Wetzelsdorf/Spielplatz „Siebenhügel“ und Straßgang/Spielplatz Hermann Aust Gasse aufgestellt. Sikora: „In diesem Zusammenhang ein großer Dank an die Holding!“

Radachse im Süden

LIEBENAU/ST. PETER. Im Zuge der Sanierung des A2-Zubringers Graz/Raaba und des St. Peter- und Liebenauer Gürtels wird nordseitig auf 1,6 km Länge ein Rad- und Gehweg mitgebaut. Bisher existierte die Verbindung nur in Ansätzen. Die Fertigstellung ist für Sommer 2023 vorgesehen.

Damit gibt es dann eine südliche Tangentiale für den Radverkehr von St. Peter bis Puntigam und Webling.



Hasnerplatz: Bauernmarkt und Gehsteig werden saniert

GEIDORF. Es ist schon viele Jahre ein Geidorfer Anliegen: Der Bereich des Bauernmarktes am Hasnerplatz ist schon sehr in die Jahre gekommen und muss dringend saniert werden. „Und das wird nun endlich in Angriff genommen“, freut sich Bezirksvorsteher **Hanno Wisiak** (KPÖ). Die Sanierung war in den letzten Jahren immer wieder Thema in den Bezirksratssitzungen. Zuletzt wurde im Juni des Vorjahres ein Antrag von NEOS-Betriebsrat **Karl Krachler** einstimmig angenommen.

Der nördlichen Gehweg zum Bauernmarkt und die Marktfläche auf der Rückseite des Cafés wird erneuert – und ein barrierefreier Zugang ohne Stolperkanten und Unebenheiten hergestellt. Auch ein neuer Baum wird die dortige Baumreihe ergänzen.

Ebenfalls saniert wird der etwa 50 Meter lange Gehsteig entlang des Cafés und des Blumen geschäfts auf der Westseite parallel zur Theodor-Körner-Straße. „Durch Wurzeln und den Zahn der Zeit ist er schon in einem

wirklich traurigen Zustand. Gerade für ältere Menschen ist er fast nicht mehr gefahrlos begehbar“, so Wisiak. All das wird bald

der Vergangenheit angehören. Baustart ist am Donnerstag, den 29. Juni. Die Bauzeit beträgt etwa zwei bis drei Wochen.



Tiertafel Graz: Ausgabe im Volkshaus Graz, Lagergasse 98a statt.

Freitag, 21. Juli, 13–17 Uhr – Freitag, 18. August, 13–17 Uhr

Bitte bringen Sie eine Bestätigung mit, dass sie entweder die Social-Card der Stadt Graz haben oder eine der folgenden Leistungen beziehen: Studienbeihilfe, Arbeitslosengeld, Mindestsicherung, Notstandshilfe oder Wohnunterstützung.

APROPOS ABFALL

Littering



Achtlos weggeworfene Abfälle (englisch: Littering) sind für Mensch, Tier und Natur ein großes Problem. Wildtiere fressen Abfälle und können daran qualvoll ersticken oder sich an scharfen Kanten von Metall Dosen und Glasscherben verletzen. Wie die jährlich durchgeführten Reinigungsaktionen des Steirischen Frühjahrsputzes zeigen, landen Tonnen von Abfällen auf öffentlichen Flächen, entlang von Gewässern und in Naherholungsgebieten.

Die am häufigsten weggeworfenen Abfälle sind Zigarettenstummel, die meisten bestehen aus Kunststoff, brauchen jahrelang bis sie in kleinste Teile zerfallen und enthalten immens viele Schadstoffe. Für Kleinkinder sind sie gefährlich, Tiere fressen sie und sterben qualvoll, durch das Regenwasser werden Gifte ausgewaschen, gelangen in das Grundwasser, in Flüsse und gefährden Wasserlebewesen. Ein einziger Zigarettenstummel kann 40 bis 60 Liter Wasser vergiften! In Waldgebieten sind achtlos weggeworfene Zigarettenstummel eine Brandgefahr! Gegen all diese Gefahren können wir etwas tun:

Zigarettenstummel in Taschenaschenbechern sammeln und in den Restmüll entsorgen! Alle Abfälle, die beim Wandern anfallen, wieder mit nach Hause nehmen.

Ruth Masser

Univiertel: Erstmals Anwohnerparken in Graz



GEIDORF. Es ist ein besonderes Pilotprojekt: Im Univiertel – zwischen Heinrichstraße, Geidorfgürtel, Elisabethstraße und Glacis – werden Parkplätze speziell und ausschließlich für Bewohner:innen ausgewiesen. Auf diesen Parkplätzen dürfen nur mehr Personen parken, die die Berechtigung zum Parken im jeweiligen Bewohner:innengebiet haben, sowie Menschen mit Behinderung. Verteilt auf das Gebiet werden etwa 25% der Parkplätze ausschließlich denen zur Verfügung stehen, die auch dort wohnen. Dies entspricht der gesetzlich vorgegebenen

Höchstgrenze. Insgesamt sind das an die hundert Stellplätze. Als „Meilenstein“ bezeichnet der Geidorfer Bezirksvorsteher **Hanno Wisiak** (KPÖ) das Anwohner:innenparken. Bei der Verkehrsberuhigung in der Zinzendorfgasse und den Verbesserungen für Radfahrer:innen in der Heinrichstraße gehe es nämlich „nicht darum, die Leute, die im Univiertel wohnen und auf ein Auto angewiesen sind, zu schikanieren“, so Wisiak. „Vielmehr soll dafür gesorgt werden, dass die Leute nicht mit dem Auto zu den Vorlesungen fahren.“

Verbesserungen im zweiten Bezirk

ST. LEONHARD. Einiges auf den Weg und weiter gebracht hat die KPÖ im zweiten Grazer Stadtbezirk.

1. In der Rechbauerstraße und Wastiangasse werden neue Rad- und Lastenradbügel aufgestellt.
2. Auch konnte KPÖ-Bezirksvorsteher **Andreas Nitsche** erreichen, dass nicht mehr benötigte Ladezonen und Behindertenparkplätze in der Alberstraße, Nibelungengasse und Schillerstraße in Parkplätze für Anrainer:innen umgewandelt werden.
3. Darüber hinaus wurde auf KPÖ-Initiative ein Geschwindigkeitsmessgerät angeschafft und

in der Petersgasse vor dem Sacre Coeur aufgestellt.

4. Am 7. Juli kommt von 14 bis 17 Uhr auf Antrag der KPÖ St. Leonhard ein Spielmobil in den August-Matthey-Park.
5. Dieses Jahr fördert der Bezirksrat St. Leonhard die Begrünung von Balkonen, Innenhöfen und Vorgärten, sowie von Baumpflanzungen.
6. Ebenfalls finanziell unterstützt wird die Entfernung von Graffitis von Hausmauern.

Interessierte Bürger:innen können sich an KPÖ-Bezirksvorsteher **Andreas Nitsche** wenden: andreas.nitsche@stadt.graz.at

Spiel und Spaß in Grazer Parks



II., III., V. BEZIRK. Mit Schulschluss startet im August-Matthey-Park, am Hasnerplatz und im Oeverseepark wieder die Parkbetreuung für Kinder. Im Rahmen der „Grazer Parks in Action“ sorgt der Verein Wiki für ein lustiges und buntes Programm. Wenn das Wetter es erlaubt, wird Dienstag bis Freitag von 15 bis 19 Uhr gespielt, ge-

bastelt und miteinander getollt.

Auch heuer haben die Bezirksräte von St. Leonhard, Geidorf und Gries auf Antrag der KPÖ-Bezirksvorsteher **Andreas Nitsche, Hanno Wisiak** und **Michael Rothe** wieder einstimmig beschlossen, zusammen mit dem Amt für Jugend und Familie die Projektkosten zu übernehmen.

KPÖ VOR ORT

mit Bürgermeisterin
Elke Kahr
sowie den Stadträten **Robert Krotzer** und **Manfred Eber**

FREITAG, 30. JUNI, 18 UHR
Gasthaus Lindenvirt
Peter-Rosegger-Straße 125

KPÖ

Mehr RegioBusse ins Umland



Mit 9. Juli nehmen weitere Kurse des RegioBus-Angebots in den Südosten und den Südwesten von Graz Fahrt auf: Das Angebot wird verdoppelt, die Intervalle auf bis zu 15 oder 20 Minuten verdichtet, z.B. nach Raaba/Hausmannstätten oder Hart. Radiale Linien über Premstätten bis Wundschuh bzw. Zwaring, nach Feldkirchen, Kalsdorf und Werndorf sowie zum Schwarzlsee via Rudersdorf

verkehren im Halbstundentakt und dichter. Dazu kommen neue Tangentiallinien und verbesserte S-Bahn-Anschlüsse sowie Ortschafterschließungen. Seit 2018 wurden Verbesserungen in alle anderen Richtungen im Großraum Graz realisiert, sodass nun – speziell mit dem Klimaticket Steiermark/Graz um 368 Euro – gemeinsam mit der S-Bahn ein attraktives Öffi-Angebot zur Verfügung steht.

Projekt »Käfer erleben«



MARIATROST. Käfer sind wie Bienen, Schmetterlinge und Ameisen unverzichtbar für unsere Umwelt.

Wie heimische Käferarten zu erkennen sind, wie sie leben und was zu ihrem Schutz beiträgt, darüber informieren im Sommer zwei Exkursionen im Sommer zwei Exkursionen in Graz/Mariatrost (Hauenstein, Rettenbachklamm). Die Workshops werden von Biolog:innen des Naturschutzbundes betreut.

Ziel der Exkursionen ist es, der Grazer Bevölkerung den Lebensraum Wiese und die dort vorkommenden Käfer näher zu bringen. Die Teilnahme ist kostenlos.

Termine:

Sa., 22. Juli, 10 Uhr, Eingang zum Steinbruch Hauenstein

Sa., 5. August, 10 Uhr, Eingang zur Rettenbachklamm

Anmeldung unter: office@naturschutzbundsteiermark.at

Annenstraße wird aufgemöbelt!



GRIES/LEND. Im Zuge des Baus der Innenstadt-Entlastungslinie wird auch die Annenstraße aufgemöbelt. Die Fahrspur stadteinwärts wird zugunsten eines Fahrradstreifens, mehr Platz für Fußgänger:innen und Pflanztrögen mit Sitzgelegenheiten, auf die Schienentrasse verlegt. Weil dadurch die Kfz hinter den haltenden Trams bleiben müssen,

soll auch die Ein- und Ausstiegssituation an den Haltestellen Esperantoplatz und Roseggerhaus sicherer werden. Die Umsetzung erfolgt laut Vizebürgermeisterin **Judith Schwentner** im August. Die KPÖ-Bezirksvorsteher von Gries und Lend, **Michael Rothe** und **Christian Carli**, unterstützen die Maßnahme.

Sigmundstadl wird neu gestaltet

LEND. Der Baubeginn für die Platzgestaltung Sigmundstadl/Keplerstraße erfolgt am 10. Juli. Die Bauarbeiten dauern etwa zehn Wochen, im Anschluss daran erfolgen die Baumbepflanzungen. „Es freut mich sehr, dass demnächst mit der Platzgestal-

tung begonnen wird. Mit dem zusätzlichen Linksabbiegeverbot von der Volksgartenstraße in den Sigmundstadl haben wir jetzt optimale Voraussetzungen für eine künftige „Wohnstraße Sigmundstadl“ geschaffen“, so Bezirksvorsteher **Christian Carli** (KPÖ).

Schloss St. Martin: Schönes Ausflugsziel

STRASSGANG. Da nur wenige Parkplätze um das Schloß St. Martin als Ausgangspunkt für Wanderungen für Autofahrer:innen zur Verfügung stehen, weist Bezirksvorsteher-Stellvertreterin **Ruth Masser** (KPÖ) auf die gute Erreichbarkeit mit Öffis hin: „Das Gebiet ist mit der Linie 31 und 62 in der Straßganger Straße, Haltestelle Ankerstraße, und in Wetzelsdorf mit der Linie 33, Haltestelle Neupauerweg gut erreichbar.“

Zusätzlich gibt es das GUST-

mobil. Im Bedienungsgebiet Katzelbach/Wetzelsdorf wird man kostengünstig und bequem vom jeweiligen Haltepunkt zum Schloss St. Martin gefahren. Die Fahrten sollten spätestens 60 Minuten vor Abfahrt gebucht werden. Betriebszeiten täglich von 5 bis 24 Uhr.

Ausführliche Informationen über Buchungen, Kosten und Haltepunkte unter:

www.istmobil.at

Kundenservice: 0123 500 44 99

Fahrtenbestellung: 0123 500 44 11



KPÖ solidarisch mit Freizeitpädagog:innen



Auch in Graz demonstrierten Freizeitpädagog:innen gegen die geplanten Änderungen. FOTO: SIMON GOSTENTSCHNITGG

Im Zuge der Schulrechts-Novelle plant die Bundesregierung das Aus für die Freizeitpädagogik. Freizeitpädagog:innen, die in der schulischen Tagesbetreuung den Freizeittel gestalten, sollen zu „Assistenzpädagog:innen“ werden.

Der vorliegende Entwurf enthält Gehaltskürzungen von bis zu einem Fünftel, eine Verschlechterung der Ausbildung, eine unklare arbeitsrechtliche Situation und unsinnige neue Einstiegshürden durch Matura als Voraussetzung.

„Eine echte Aufwertung der Freizeitpädagogik durch eine Eingliederung in den Bundesdienst, ist längst überfällig. Lohnverluste

oder sonstige Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen oder Ausbildung dürfen damit aber nicht einhergehen“, sagt KPÖ-Bildungssprecherin **Mina Naghibi**, selbst Elementarpädagogin.



Am 15. Juni fanden österreichweit Protestaktionen gegen die geplanten Änderungen statt. „Diese Aktionen sind ein wichtiges Zeichen des Widerstands, das wir selbstverständlich unterstützen. Die KPÖ

steht solidarisch auf der Seite der Freizeitpädagoginnen und Freizeitpädagogen, die gegen Verschlechterungen und für das Wohl unserer Kinder auf die Straße gehen“, sagt Naghibi.

Spezialambulanz für peripartale Psychiatrie

Laut Statistik erkranken 10-15 Prozent aller Mütter an einer sogenannten peripartalen Depression. Auch Väter können davon betroffen sein. In Graz gibt es durch unterschiedliche Stellen ein Unterstützungs- und Beratungsangebot. Am LKH Graz II Süd wurde eine Einheit etabliert, die stationär psychisch kranke Mütter zusammen mit ihren Säuglingen betreut. Die ambulante Arbeit



erfolgt allerdings neben dem Routinebetrieb und kann daher nicht strukturiert werden. „Für die Betreuung von psychisch erkrankten Müttern und Vätern braucht es eine hohe Expertise. Für das Wohl der Betroffenen und ihrer Kinder ist es darum besonders wichtig, dass am LKH Graz II Süd eine peripartale Ambulanz eingerichtet wird“, sagt KPÖ-Gesundheitssprecherin **Elke Heinrichs**.

KPÖ wirkt: Formulare in einfacher Sprache

Im Jänner hat KPÖ-Gemeinderat **Philipp Ulrich** angeregt, dass Formulare der Stadt Graz in einfacher Sprache für Menschen mit Behinderungen oder Lernschwierigkeiten zur Verfügung gestellt werden sollen. „Das hilft den Betroffenen, Inhalte schneller zu erfassen und das Gelesene gegebenenfalls gleich in die Tat umzusetzen“, sagt Ulrich.



Jetzt können erste Erfolge verbucht werden. Im Standesamt wurden alle Formulare über-

prüft und im Sinne der leichten Verständlichkeit gekürzt bzw. überarbeitet. Auch die Formulare zu Namensänderungen wurden vereinfacht, die für Kirchenaustritte werden überprüft. Von Seiten der zuständigen Stadträtin **Claudia Schönbacher** (KFG) heißt es, dass wegen gesetzlicher Mindestvorgaben nicht das gesamte Formular-Angebot in einfache Sprache übersetzt werden kann, dafür sollen aber künftig die Ausfüllhilfen verbessert werden.

Startschuss für Neubau der „Küche Graz“



Franz Gerngroß, Leiter der Küche Graz, freut sich mit Elke Kahr über den neuen Standort. FOTO: STADT GRAZ

Seit 1890 gibt es in Graz eine städtische Küche. Ursprünglich zur Versorgung „armer Schulkinder“ gedacht, wurde sie ab dem Jahr 1900 am Standort in der Körösisstraße nach und nach vergrößert und in den 1990er-Jahren zur Zentralküche ausgebaut. Nun ist die Kapazitätsgrenze endgültig erreicht. Darum hat Bürgermeisterin **Elke Kahr**, als Sozialstadträtin zuständig für die Küche Graz, einen Neubau in der Herrgottswiesgasse in die Wege geleitet. Aktuell werden am Standort Körösisstraße täglich über 8.000 Portionen frisch zubereitet und an 160 verschiedene Kinderbetreuungs- und Sozialein-

richtungen geliefert. Verwendet werden bevorzugt regionale und saisonale Lebensmittel, oft auch Bioprodukte. Die Küche liefert damit einen wichtigen Beitrag zu einer gesunden Ernährung. „Mit der Neuerrichtung der Küche Graz können künftig täglich 15.000 Portionen zubereitet werden. Damit wird ein wichtiger sozialer Beitrag zur Versorgungssicherheit in Graz geleistet. Für die Beschäftigten, die jetzt unter extrem beengten Verhältnissen manchmal bis zu 9.000 frische Mahlzeiten für Kinder und Jugendliche zubereiten, bedeutet das eine große Verbesserung, die längst überfällig ist“, sagt Elke Kahr.

Umgesetzt: Stille Stunde bei Billa

Reizüberflutung stellt für Menschen mit Autismus eine der größten Herausforderungen im täglichen Leben dar. „Was im eigenen Umfeld meistens gut gelingt, ist im öffentlichen Raum ein Problem. Vor allem der Einkauf im Supermarkt stellt für Autistinnen und Autisten eine immense Herausforderung dar“, so KPÖ-Gemeinderat **Philipp Ulrich**.

Darum hat er sich Anfang dieses Jahres für eine „Stille Stunde“ in Supermärkten eingesetzt. In einem bestimmten Zeitraum ist der Einkauf ohne Deckenbeleuchtung, Musik und Durchsagen möglich. Davon profitieren auch Menschen, die aufgrund der täglichen Belastungen ein besonderes Ruhebedürfnis beim Einkaufen verspüren.

Nachdem sein Antrag für eine „Stille Stunde“ schon vom

Styrassic Park in Bad Gleichenberg aufgegriffen und als „Stiller Tag“ umgesetzt wurde, startet in der Billa-Filiale in der Theodor-Körner-Straße 122 ein weiteres Pilotprojekt: Zwischen 14 und 15 Uhr wird im Markt auf Musik und Durchsagen verzichtet. Zudem gab es Schulungen für die Mitarbeiter:innen für den Umgang mit Menschen mit Autismus. Ermöglicht wird das barrierefreie Einkaufen bei Billa in Zusammenarbeit mit der Stadt Graz, dem Autismuszentrum Libelle, den Geriatrischen Gesundheitszentren Graz und weiteren Organisationen.

„In einer inklusiven Gesellschaft passt sich die Umgebung dem Menschen an, anstatt umgekehrt. Ich freue mich über einen weiteren Schritt in Richtung Chancengleichheit“, sagt Philipp Ulrich.

Verbesserungen im Baugesetz gefordert

Unschärfen und Leerstellen im Baugesetz sorgen immer wieder dafür, dass Kinder-spielplätze ungeeignet gestaltet oder gar nicht erst gebaut werden. Der Grazer Gemeinderat fordert nun Änderungen vom Land.

Spielplätze, die direkt neben Parkplätzen oder wie vor einigen Jahren in Wetzelzdorf sogar direkt an die Bahnstrecke angrenzen, sind derzeit leider völlig gesetzeskonform“, kritisiert KPÖ-Gemeinderat **Max Zirngast**. Überhaupt fehlt im Steiermärkischen Baugesetz eine Definition, was ein Kinderspielplatz ist – anders als etwa in der Wiener Bauordnung oder im Vorarlberger Baugesetz. „Eine Erweiterung des entsprechenden Paragraphen ist

dringend nötig“, so Zirngast. Besonders wichtig findet er, dass Spielplätze so angeordnet werden müssen, dass sie möglichst weit von Gefahrenzonen wie Straßen, Schienen, oder Lüftungsschächten entfernt sind.

Derzeit kommt es vor, dass zwar Spielplatzflächen vorgesehen sind, auf denen aber nie auch nur ein einziges Spielgerät aufgestellt wird – wie etwa im Brauquartier Puntigam oder in der Niesenberggasse/Ecke Finkengasse. „Spielplätze sollten für Kinder vom Wohnort aus sicher erreichbar sein“, so Zirngast. Auch wäre es sinnvoll, Spielplätze so zu errichten, dass sie möglichst in Sicht- und Rufweite der Wohnungen sind. Der Antrag wurde mehrheitlich beschlossen.



Städtepartnerschaft Graz – Triest

Seit 1973 sind Triest und Graz Partnerstädte. Das wird mit Kulturveranstaltungen, einem langjährigen Studierendenaustausch und auch fachlichem Austausch zwischen den Städten gelebt. Zum 50. Jubiläum wurde der Vertrag im Grazer Rathaus erneuert. Eine Abordnung aus Tri-

est hat zu diesem Anlass Graz besucht, darunter Vizebürgermeisterin **Sere-na Tonel** und Baustadtrat **Michele Babuder**.

Im Rathaus wurde eine Fotoausstellung zum Thema Triest eröffnet.

Abends wurde in der Triestersiedlung (!) im Gasthaus Fasching gefeiert. Dabei kamen die Grazer Bevölkerung und die Gäste aus Italien unter dem Motto „Freundschaft kennt keine Grenzen“ zusammen und feierten trotz Regenwetters mit italienischer Musik.

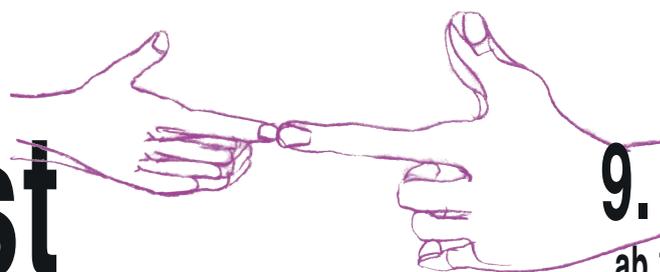


FOTOS: STADT GRAZ - FISCHER



Vorankündigung

volks²⁰²³hausfest



Samstag,
9. September
ab 15 Uhr, Volkshaus Graz

Wieder zurück

Überlastung, Erschöpfung, Burnout: Viele Menschen wissen aus eigener Erfahrung, wie es ist, wenn nichts mehr geht – auch unsere KPÖ-Klubobfrau im Landtag, Claudia Klimt-Weithaler. Am 1. Juni ist sie nach langer Unterbrechung ins Landhaus zurückgekehrt.

Liebe Claudia, das Wichtigste zuerst: Wie geht es dir?

Claudia Klimt-Weithaler: Danke, es geht mir wieder gut und ich bin sehr dankbar, dass ich das sagen kann.

Du sprichst sehr offen über dein Burnout. Warum ist dir das wichtig?

Ich habe mich dazu entschlossen, weil ich zu einer Enttabuisierung beitragen will. Sehr viele Menschen wissen, was es heißt, ausgebrannt zu sein, wir als Gesellschaft aber sprechen darüber viel zu wenig. Das müssen wir ändern, damit psychische Gesundheit endlich den Stellenwert bekommt, den sie verdient. Unser Gesundheitssystem ist in diesem Bereich noch viel zu schlecht ausgebaut.

Inwiefern?

Die Pandemie und diese „Leistungsgesellschaft“, in der wir leben, haben bei sehr vielen Menschen tiefe Spuren hinterlassen. Aktuell brauchen viele aufgrund von Erschöpfung Therapie. Wenn man um therapeutische Hilfe auf Krankenschein ansucht, braucht man aber sehr viel Geduld. Bei privaten Psychotherapeutinnen übernimmt die Kasse nur einen Teil der Kosten. Dafür muss man aber die komplette Rechnung schon vorab bezahlt haben. So wird psychische Gesundheit zu etwas, das man sich leisten können muss. Diese Zwei-Klassen-Medizin gehört endlich abgeschafft!

Ein weiteres Problem: Nach



Wieder zurück im Landtag will sich Claudia Klimt-Weithaler vor allem gegen die Zwei-Klassen-Medizin stark machen.

FOTO: GOSTENTSCHNIGG

einem Burnout wird eine Reha medizinisch empfohlen. Ich habe auch um eine Reha ange-sucht. Die Wartezeiten auf einen Platz betragen aber bis zu einem Jahr! Hier braucht es einfach viel mehr Kapazitäten.

Was auch zunimmt und bei immer mehr Menschen für psychische Belastung sorgt, sind die stark steigenden Preise, besonders beim Wohnen.

Leider, ja! Da hat sich während meiner Abwesenheit wenig zum Guten verändert. In unseren Sprechstunden merken wir jeden Tag, dass sich immer mehr Menschen das Leben kaum noch leisten können. Auch, weil die Lohnerhöhungen nicht mit der Inflation Schritt halten. Dazu kommt, dass die Bundesregierung dringend nötige Maßnahmen wie einen generellen Mietendeckel und amtliche Preisregelungen bei Energie und Lebensmitteln nicht umsetzt, weil sich die ÖVP ausschließlich den Profitinteressen der großen

Konzerne verpflichtet sieht.

Und auf Landesebene? Wie schlägt sich die Landesregierung beim Problem der Teuerung?

Sehr durchwachsen wäre die diplomatische Antwort. Ein Beispiel: Die Parteienförderung wird jedes Jahr automatisch an die Inflation angepasst, die Wohnunterstützung allerdings nicht. Die wurde seit sage und schreibe zwölf Jahren nicht mehr angehoben! In derselben Zeit sind die Mieten in der Steiermark um durchschnittlich 40 Prozent gestiegen. Diese Rechnung geht sich einfach nicht aus.

Wie kann das sein? Ist die Politik zu weit weg von den Menschen?

Ich sehe schon ein Problem darin, dass man als Politiker ein Vielfaches dessen verdient, womit der Großteil der Bevölkerung auskommen muss. Ich erinnere mich noch gut an ein Interview von Landeshauptmann Drexler, in dem er sich „gefühlsmäßig“

zum Mittelstand gezählt hat – mit einem Bruttomonatsgehalt von 18.750 Euro. Dass da immer mehr Menschen nur mehr den Kopf schütteln, kann ich gut verstehen.

Auch Klubobleute wie du haben ein sehr hohes Polit-Gehalt. Wie gehst du damit um?

Bei uns in der KPÖ gibt es schon seit langem eine Gehaltsobergrenze. Als Klubobfrau im Landtag verdiene ich 12.340 Euro brutto, davon behalte ich mir 2.500 Euro. Der Rest meines Gehalts kommt Menschen in Notlagen zugute. Das machen alle kommunistischen Mandatarinnen und Mandatare so, weil wir uns mit unseren Gehältern nicht vom Rest der Bevölkerung abheben wollen. So versuchen wir, unsere Idee einer gerechteren Gesellschaft schon ganz konkret im Kleinen greifbar zu machen und nicht nur große Reden zu schwingen, sondern im Alltag der Menschen eine nützliche Partei zu sein.

»Zauberfrauen« geben Halt

Bei einer Brustkrebserkrankung sind Frauen durchschnittlich 63 Jahre alt. Das bedeutet aber nicht, dass die Krankheit nicht auch früher ausbrechen kann. Junge Betroffene fühlen sich in Wartezimmern, Chemotherapieambulanzen oder Onkologie-Rehas oft fehl am Platz oder alleine unter den meist wesentlich älteren Frauen. Durch den Austausch zwischen **Marie-Claire Trentelmann** und **Barbara Habe**, die selbst erkrankt waren, mit **Claudia Petru** von der Frauenkrebshilfe, die sich ein spezielles Austausch-Angebot für junge erkrankte Frauen schon lange gewünscht hatte, kam es zur Umsetzung des Projektes „Zauberfrauen“ im Herbst 2022. Geboten wird ein geschützter Raum, in dem sich junge Frauen gegenseitig und miteinander stärken können, in einer Zeit, die einen großen Einschnitt im Leben bedeutet. Bei Gesprächsrunden, Vorträgen, Schreibworkshops oder auch Yoga: Die Zauberfrauen geben Halt, weil die Teilnehmer:innen einander verstehen, Sorgen, Ängste und Wünsche teilen und mitfühlen können.

Der nächste Termin für betroffene junge Frauen: Freitag, 25. August von 16 bis 18 Uhr, Sackstraße 26.

Weitere Infos unter:
www.frauenkrebshilfe.at



Frauenpreisträgerin und „Zauberfrauen“-Initiatorin Claudia Petru (Mitte) mit Marie-Claire Trentelmann und Barbara Habe, die selbst an Brustkrebs erkrankt waren.

Ausgezeichnete Frauen

Für ihren Einsatz wurden die „Zauberfrauen“ am 17. Mai mit dem Frauenpreis der Stadt Graz am Schloßberg geehrt. **Claudia Petru** und **Gudrun Schinagl** nahmen die mit 6.000 Euro dotierte Auszeichnung entgegen. Es war ein Fest der besonderen

Art mit über 350 Gästen auf den Kasematten. Die Verleihung des Grazer Frauenpreises wurde von der Grazer Frauenphilharmonie musikalisch begleitet. Bürgermeisterin und Frauenstadträtin **Elke Kahr** überreichte die Preise an die Gewinnerinnen: **Sandra Kocuvan**, die maßgeblich am

Women Action Forum und am Bündnis 0308* beteiligt ist, erhielt den Grazer Frauenpreis 2023 für herausragendes Engagement. Den Sonderpreis für das Lebenswerk verlieh die Expertinnenjury an **Irene Windisch**, die sich seit Jahrzehnten für Frauenrechte einsetzt.



Mobiler Infostand für Frauen

Seit Juli 2022 gibt es die Aktion „FRITzi bringt's“ vom Frauenreferat der Stadt Graz. Dabei erhalten Frauen von einem kompetenten Team Auskunft über wichtige Themen. Der mobile Stand hält an verschiedenen Stationen: In Siedlungen, auf Kinderspielflächen und in Parks. „Uns ist es wichtig, die Frauen da zu erreichen, wo sie leben und wohnen“, sagt Bürgermeisterin Elke Kahr und weist auf die nächsten Termine hin.

Die nächsten Termine:

- Di., 4. Juli, Fröbelpark
- Do., 6. Juli, Citypark
- Di., 11. Juli, Volksgarten/ Spielplatz
- Do., 13. Juli, Hauptplatz Andritz
- Di., 18. Juli, Oeverseepark/ Spielplatz
- Do., 20. Juli, Spielplatz Langedelwehr
- Di., 25. Juli, Augarten/ Spielplatz
- Do., 27. Juli, Eustacchiopark

Ein Lehrstück über modernes Raubrittertum

Benkos Millionendeal

Die Kika-Leiner-Gruppe, ein Stück österreichische Unternehmensgeschichte, das vom Tiroler Immobilienmagnaten René Benko mit seiner Signa Holding 2017 übernommen wurde, hat Insolvenz angemeldet. Das neue Management begründet diesen Schritt damit, das Unternehmen damit sanieren zu wollen.

23 Standorte schließen, 1.900 Arbeitsplätze sind verloren und ihr größter Gläubiger, der Staat und seine Steuerzahler:innen, übernehmen die Zeche. Und auch das Steuergeld, das Kika-Leiner der Republik schuldet, die Rede ist von bis zu 100 Millionen, weil das Unternehmen während der Pandemie einen Steueraufschub bekam, ist nun weg.

Gewinne, Staatshilfen und: Entlassungen

Während Benkos Signa-Holding nun mit dem Verkauf der maroden Möbelkette kolportierte 300 Millionen Euro Gewinn macht, zeichnet sich einmal mehr ab, wofür René Benko seit Jahren bekannt ist: Die Gewinne werden privatisiert, bei Verlusten soll der Staat einspringen.

Für ihn scheint sich dieses Geschäftsmodell jedenfalls zu lohnen: Mit sechs Milliarden Euro geschätztem Vermögen ist er der viertreichste Österreicher.

Die Übernahme der Kika-Leiner-Kette durch Benko im Jahr 2018 hatte bereits einen faden Beigeschmack. So soll der damalige Kanzler Sebastian Kurz schon 2017 dessen Einstieg in die österreichische Möbelbranche vorangetrieben haben.

Und so übernahm Benko erst den großen Leiner-Flagshipstore an der Mariahilfer Straße und kurz darauf für rund 490 Millionen Euro alle 68 Filialen der Kika-Leiner-Kette von der



1.900 Menschen verlieren ihren Arbeitsplatz, während René Benko, Intimus von Ex-ÖVP-Kanzler Sebastian Kurz, fette Profite mit den Immo-Deals macht.

FOTO: FRIEDRICH BÖHRINGER, WIKIMEDIA COMMONS

Steinhoff-Gruppe. Nur knapp zwei Monate später wurden vier Standorte geschlossen und 1.100 Mitarbeiter:innen gekündigt.

Heute, fünf Jahre später, verkauft Benko das Unternehmen vollständig an die Supernova Group, die ihren Sitz in Graz hat. Der bei uns ansässige Immobilienriese für Südosteuropa hat nicht nur Immobilien auf dem Hypo-Alpe-Adria-Abbau im Portfolio sondern hat sich auch einen Namen beim Abbau der BauMax Gruppe gemacht. Bei Kika-Leiner werden nun 23 Standorte geschlossen, 1.900 Beschäftigte verlieren ihren Job.

Für Benko selbst scheint sich dieser Deal ausgezahlt zu haben, denn die Möbelkette bestand ursprünglich aus zwei Teilen – dem Handelsgeschäft und den Immobilien. Letztere hat Benko sich großteils gewinnbringend versilbert und baut bereits am neuen Luxus-Kaufhaus nach Vorbild des Berliner KaDeWe am bekanntesten ehemaligen Standort – dem Leiner-Gebäude an der Mariahilfer Straße.

„Es verläuft immer nach demselben Muster: Das ope-

native Geschäft wird von den Immobilien getrennt. Die Handelshäuser, die jetzt hohe Mieten zu tragen haben sind nicht mehr überall gewinnbringend zu führen, also wird rationalisiert“, sagt Hilde Tragler, Betriebsrätin des GLB in Graz. „Der gewünschte Nebeneffekt ist, dass die Immobilienpreise hoch gehalten werden.“

Die Corona Krise

Schon während der Corona-Krise profitierte Benko außerordentlich von den öffentlichen Förderungen der Regierung: Die Mitarbeiter:innen der Kika-Leiner-Gruppe wurden 2020 für sieben Wochen in Kurzarbeit geschickt. Und es soll auch noch zusätzliches Steuergeld geflossen sein – für die Kika-Leiner-Gruppe 9,2 Millionen, für die Signa Luxury Collection, die Luxus-Hotel-Schiene der Signa Holding, eine Million. Dabei zählten Möbelhäuser tatsächlich nicht zu den Verlierern der Krise – sie konnten steigende Umsätze verzeichnen.

Durch die großzügigen Staatshilfen konnte schließlich

auch eine fette Dividende der Signa-Gruppe von ca. 100 Millionen Euro ausgeschüttet werden. Und als die Energiepreise zu explodieren begannen und die Bundesregierung erneut Hilfen für die belasteten Unternehmen beschloss, flossen insgesamt 165.000 Euro Energiekostenzuschuss für die Gastronomie in der Kika-Leiner-Gruppe.

Benko und die ÖVP

Und wäre dies alles nicht schon genug, soll laut „Falter“ die Bundesregierung unter Sebastian Kurz ihrem Förderer Benko auch eine Steuerprüfung betreffend die Wertsteigerung einer anderen Investition, des „Goldenen Quartiers“ in den Wiener Tuchlauben, erspart haben. Und obwohl sogar Beamte des Finanzministeriums widersprachen, wurde das Prüfverfahren anscheinend von oberster Stelle beeinflusst.

Für den Herbst steht ein parlamentarischer Untersuchungsausschuss im Raum, der die Fragen rund um die Corona-Förderungen und Steuerstundungen für den verkauften und insolventen Möbelhändler behandeln soll.

Paketlieferdienste

Unmenschliche Arbeitsbedingungen beenden!

Desaströse Zustände, regelmäßige Schwarzarbeit und weitere Gesetzesbrüche: Immer wieder tauchen die verheerenden Arbeitsbedingungen von Paketlieferdiensten in den Schlagzeilen auf.

Zuletzt wurden grobe Missstände bei DPD in Kalsdorf aufgedeckt. Mehrere hundert Seiten an Unterlagen mit Stunden- und Fahrtenlisten, Arbeitsverträgen und Lohnzetteln wurden Journalisten zugespielt und in Folge veröffentlicht. Die Stundenlisten eines steirischen DPD-Subunternehmers lesen sich wie aus einer anderen Zeit. Ein Fahrer kommt im April 2022 im Schnitt auf 15 Stunden pro Tag, bis zu 370 Kilometer legt er dafür täglich zurück. Netto verdient er dafür 5,20 Euro pro Stunde.

Kritik des GLB

„Diese katastrophalen Arbeitsbedingungen sind kein Zufall. Sie sind das Ergebnis der Liberalisierung des österreichischen Postmarktes, die das Ergebnis der Liberalisierung der Postdienstleistungen auf EU- Ebene sind. Konfrontiert



Dieses privat zugespielte Foto zeigt einen Bandausfall bei DPD Kalsdorf. 15-Stunden-Tage sind für die Zusteller keine Seltenheit. Der Lohn beträgt etwa 5,20 Euro pro Stunde.

FOTO: PRIVAT

man die Auftraggeber, wird die Verantwortung auf die Subunternehmen abgewälzt“, kritisiert **Georg Erking**, Bundesvorsitzender und Arbeiterkammerrat des Gewerkschaftlichen Linksblocks (GLB). Die Bedingungen, unter denen Subunternehmen arbeiten müssen, werden einseitig von den Branchengrößen festgelegt. „Sie sind so gestaltet, dass Subunternehmen geradezu gezwungen sind, den finanziellen Druck nach unten weiterzugeben

und unmenschliche Arbeitsbedingungen in Kauf zu nehmen“, weiß Erking.

Forderungen

„Die Arbeitsbedingungen in der Branche werden sich nur verbessern, wenn sich die gesetzlichen Rahmenbedingungen grundlegend ändern und diejenigen an der Spitze der Kette, die für die katastrophalen Arbeitsbedingungen verantwortlich sind,

auch zur Verantwortung gezogen werden können“, sagt Erking. Darum hat er in der Arbeiterkammer-Vollversammlung eine Haftung für Erstauftraggeber, eine Verschärfung der gesetzlichen Vorschriften zur Bekämpfung von Lohn- und Sozialdumping, Lenkzeitbegrenzungen sowie Maßnahmen zur Bekämpfung von Scheinselbstständigkeit sowie mehr Kontrollpersonal in der Branche gefordert.

GLB Erfolge bei Betriebsratswahlen

Der Gewerkschaftliche Linksblock (GLB) freut sich über neue Betriebsrät:innen in Graz. Ein großer Dank geht an alle Beschäftigten, die uns ihr Vertrauen geschenkt haben.

Salesianer Miettex

Bei der Arbeiterbetriebsratswahl des auf Wäschendienstleistungen und Miettextilien spezialisierten Unternehmens Salesianer Miettex in Graz, er-



reichte der Gewerkschaftliche Linksblock Ende März 59 Prozent der Stimmen. **Šener Edepali**

und sein Team konnten bereits bei seinem ersten Antritt das Vertrauen der Beschäftigten für sich gewinnen, er wurde zum Arbeiterbetriebsratsvorsitzenden gewählt.

GGZ-Graz

In den geriatrischen Gesundheitszentren der Stadt Graz hat Mitte Mai die Personalvertretungswahl stattgefunden. Dabei konnte **Michaela Bigler** mit ihrer GLB-Liste 26 Prozent der Stimmen für sich verzeichnen, und ist daher mit drei Personalvertreter:innen im Betrieb vertreten.



Mitmachen beim GLB

Sie haben Fragen oder Anliegen zu Beruf und Arbeitswelt? Sie wollen sich beim GLB engagieren? Helfen Sie mit! Jetzt aktiv werden! Kontaktieren Sie uns:

0677 / 6125 38 99

glb@glb-steiermark.at

fb.com/glbsteiermark

Es geht auch anders

In breiten Kreisen wird wieder über Marxismus diskutiert. 56 Prozent der Bevölkerung lehnen den Kapitalismus ab, 24 Prozent können sich mittlerweile vorstellen, die KPÖ auf Bundesebene zu wählen. Wird es bald frischen Wind in der österreichischen Innenpolitik geben?

Darf man heutzutage noch Marxist sein?“, fragen viele Medien. „Ja, natürlich“, sagt die KPÖ – und stellt Gegenfragen: Warum haben die Vielen, die hart arbeiten, mit ihrem Einkommen kaum noch ein Auskommen, obwohl sie den gesellschaftlichen Wohlstand erarbeiten? Warum werden stattdessen die Wenigen, die im Besitz der großen Konzerne sind, immer reicher? Warum handelt die Politik so oft im Interesse der großen Banken und Konzerne und so selten im Interesse der großen Mehrheit? Warum sind selbst elementare Grundbedürfnisse wie Wohnraum oder Gesundheit eine Ware, mit der Profite gemacht werden? Und geht das nicht alles auch anders, nämlich gerechter, demokratischer und sozialer?

Der Marxismus ist „Gegengewicht zu den herrschenden Verhältnissen und ein Instrument, mit dem man sich in der Welt zurechtfinden kann“, erklärte die Grazer Bürgermeisterin Elke Kahr im Juni dem Standard. Als Marxistin ist ihr klar, dass enorme Ungleichheit, Umwelt-

zerstörung, Ausbeutung und Armut keine voneinander losgelösten Phänomene oder Zufälle sind – sondern Symptome des Kapitalismus.

Mehrheit lehnt Kapitalismus ab

Dass es so nicht weitergehen kann, wird immer mehr Menschen klar. 56 Prozent der Österreicher:innen lehnen laut einer Gallup-Studie von Anfang Juni den Kapitalismus ab, 70 Prozent befürworten eine klassenlose Gesellschaft, in der jeder Mensch gleiche Rechte und Chancen hat – Ziele, für die wir als KPÖ immer wieder harten Angriffen unserer Gegner:innen ausgesetzt sind.

Dass wir in Graz zur stärksten Partei wurden und mit Elke Kahr nun die Bürgermeisterin stellen, verwunderte viele Kommentatoren ebenso, wie das sensationelle Abschneiden der KPÖ PLUS mit Kay-Michael Dankl in Salzburg. Während seit anderthalb Jahren eine neue Grazer Koalition an einer sozialen, ökologischen und demokratischen Entwicklung der Stadt arbeitet und in Salzburg eine konsequente Opposition sich für leistbares Wohnen und gegen Privilegien stark macht, kommen hochbezahlte Polit-Berater und Chefredakteure nicht aus dem Grübeln.

Menschen wollen andere Politik

Das Bedürfnis nach einer politischen Alternative ist groß. Die etablierten Parteien haben in den letzten Jahren viel dafür getan, dass die Menschen das



FOTO: KPÖ

Der Salzburger KÖ-Gemeinderat Kay-Michael Dankl gewann bei der Salzburger Landtagswahl fast 12 Prozent der Stimmen.

Vertrauen in sie verlieren: Rücksichtslose Lobby-Politik für Konzerne und Superreiche paart sich bei vielen Politikern mit egoistischem Karrieredenken, mitunter sogar mit offener Korruption, wie zahlreiche Gerichtsverfahren zeigen.

Die KPÖ geht einen anderen Weg: KPÖ-Mandatar:innen behalten für sich nur einen Facharbeiter-Lohn und unterstützen mit einem Großteil ihres Gehalts Menschen in Notlagen.

Dass Kommunist:innen hier glaubwürdig bleiben, sieht auch die Klagenfurter Politikwissenschaftlerin Kathrin Steiner-Hämmerle als Basis des Aufstiegs: „Die Gründe waren ihre Persönlichkeiten, ihr authentisches Engagement, das Thema Wohnen und die Anti-Establishment-Stimmung in der Bevölkerung“, erklärt sie. Denn „die Alltagsorgen, sich das Leben und seine Grundbedürfnisse leisten zu können, betreffen keineswegs nur noch die Ärmsten der Armen, sondern das reicht weit in den Mittelstand hinein“, ergänzt Politikforscher Peter Filzmaier.

Gegengewicht ist möglich – und nötig!

In Graz, in vielen steirischen Gemeinden und in den Landtagen der Steiermark und Salzburgs ist die KPÖ mittlerweile

eine verlässliche Kraft an der Seite der einfachen Leute. Umfragen halten einen Einzug der KPÖ ins Parlament im kommenden Jahr für möglich. Und angesichts der explodierenden Preise beim Wohnen und beim täglichen Einkauf und all den sozialen und ökologischen Verwüstungen, die das kapitalistische System hinterlässt, wäre eine starke KPÖ auf allen Ebenen nötig.

Robert Krotzer



Im Interviewbuch mit der Journalistin Silvia Jelincic erzählt Elke Kahr aus ihrem Leben mitten unter denen, für die sie da sein will.

Es geht auch anders. Gebundenes Buch, ISBN: 9783990016220, Deutsch, 128 Seiten, edition a, 20 Euro. Erhältlich im Buchhandel und bei der KPÖ Graz.

JETZT AKTIV WERDEN IN DER KPÖ!

In der Steiermark liegt die KPÖ in Umfragen bei 12 Prozent, bundesweit werden zwischen 4 und 7 Prozent prognostiziert. Aber mit Umfragen ist noch nichts gewonnen. Für echte Veränderung braucht es auch Sie!

Helfen Sie mit! Kämpfen wir gemeinsam für höhere Löhne und niedrigere Preise, für gute Pflege, soziale Gerechtigkeit und eine andere Welt!

Machen Sie mit in der KPÖ! Denn ohne Sie sind wir eine:r zu wenig!

www.kpoe-steiermark.at/mitmachen

WE GO YUGO



YUGO FEŠTA AM 8. JULI – ein Fest für Augen und Ohren, für den Gaumen, ein Fest für die Seele: Ob Nostalgiker:innen oder Musikliebhaber:innen, Neugierige oder Hungerige: Alle sind herzlich willkommen. Künstler:innen erweisen dem interkulturellen Balkan die Ehre und tauchen das Volkshaus in blau-weiß-rote Farben. So bilden sie ein reiches Kulturprogramm aus **Tanz und Musik, kulinarischen Köstlichkeiten, Film, Kinderprogramm und Gemeinschaftssinn.**

Besucher:innen spüren die Gastfreundschaft unserer südlichen Nachbarn.

FOTOS: JULIA PRASSL (5), DIVANHANA (1), MARIN SUŠIĆ (1) KK (1)

MUSIK-PROGRAMM

15:15 Kud Kolo sreće

16:30 Feschak Orkestra

18:15 Divanhana

20:15 PSIHOMODO POP

22:15 DJs



Bestes KSV-Ergebnis bei ÖH-Wahl

Noch nie hat der **Kommunistische Studierendenverband (KSV-KJÖ)** bei ÖH-Wahlen so viele Stimmen bekommen wie heuer.

Die Sensation gelang auf der Kunstuni Graz, wo die Kommunist:innen mit **Patricija Županc** an der Spitze 39,3 Prozent (+22) der Stimmen erhielten und künftig drei Sitze in der Hochschulvertretung haben. Auf der FH Joanneum erreichte Spitzenkandidatin **Ramona Fürpaß** mit 16 Prozent (+ 7) ein Mandat. Die neoliberalen JUNOS überholte der KSV-KJÖ mit 10,9 Prozent (+3) auf der TU. Das Mandat wird **Lucy Burgstaller** einnehmen. Mit Spitzenkandidat **Simon Riedl**, der auch



KPÖ-Bezirksrat in Graz-Gries ist, stieg der KSV trotz leichter prozentueller Verluste mit 10,5 Prozent (-1) und 2 Mandaten zur viertstärksten Kraft in der Hochschulvertretung der Karl-Franzens-Universität auf.

„Hut ab vor diesem Erfolg! Der KSV wird sich in den kommenden Jahren im Sinne einer tatsächlichen Interessensvertretung und jenseits von Machtspielen für die Anliegen der Studierenden stark machen“, gratulieren die Grazer Bürgermeisterin **Elke Kahr** (KPÖ) und Stadtrat **Robert Krotzer**, Landessprecher der KPÖ Steiermark, der selbst lange KSV-Aktivist war.

Kommunistische Erfolge gab es auch in anderen Städten. So ist an der Uni Salzburg, der Uni Klagenfurt und auch an der FH Campus Wien der Einzug gelungen. Das Mandat an der Uni Wien konnte mit Stimmengewinnen gehalten werden. 1.174 Stimmen konnte der KSV-KJÖ für die Bundesvertretung hinzugewinnen.

Grazer Traditionsbetriebe: Vereinsportrait ReUse Steiermark

Vom Wert der Sachen

„ReUse“ bedeutet: Pflegerischer Umgang mit Ressourcen. Alte Dinge, die noch verwendbar sind, nicht gleich wegzuerwerfen, sondern zu reparieren, instand zu halten, vielleicht etwas Neues daraus entstehen zu lassen. Und der Begriff steht auch für ein sorgsames menschliches Miteinander.

Gerhard Hörtnagl, der den Verein „ReUse Steiermark“ 2020 gründete und seit 2022 in diesem Rahmen den „Trödlerladen“ in der Klosterwiesgasse betreibt, ist die ReUse-Idee nach eigener Aussage „in die Wiege gelegt“: Die Mutter des gebürtigen Passailers führte einen Naturkostladen in Frohnleiten, Nachhaltigkeit war ihr ein großes Anliegen.

Schon als Kind hat Gerhard Fetzenmärkte geliebt, mit 17 betrieb er sein erstes Flohmarkt-Standl.

Vor 17 Jahren hat er gemeinsam mit seiner Partnerin ein altes Bauernhaus komplett abgetragen und neu aufgebaut, das dem Paar seitdem als Zuhause dient. Die Werkstätte ist ein umgebautes Kellerstöckl.

Bevor Gerhard Hörtnagl „ReUse Steiermark“ ins Leben gerufen hat, war er 20 Jahre lang im Behindertenbereich tätig. Unter anderem hat er in Weiz ein ReUse-Projekt für Menschen mit

Behinderung initiiert.

Zuletzt war Gerhard bei einem großen sozialen Trägerverein tätig, und da ist ihm aufgefallen, „dass viele Ressourcen leider überhaupt nicht genutzt werden.“

Vernetzung und Zusammenarbeit sind für Gerhard Hörtnagl bei seinem Projekt ganz wichtig: So will er mit „ReUse“ Organisationen, die sich um Flüchtlinge kümmern, Sozialprojekte, oder behinderte Menschen unterstützen.

Hilfe im Trödlerladen

Im „Trödlerladen“ kann man Second-Hand-Kleidung, Bücher, CDs, Schnäppchen, Ausgefallenes und allerlei Sammelbares erwerben – gut sortiert und zum Stöbern verleitend. Außerdem ermöglicht der Laden Menschen mit Behinderung oder psychischen Problemen ehrenamtliche Praktika („wir bekommen nichts von der öffentlichen Hand“): Eine Chance, Berufsluft zu schnuppern, und das in einem wohlwollenden sozialen Umfeld.

Pädagog:innen, Soziolog:innen, Techniker:innen, die großteils ehrenamtlich im Verein arbeiten, sorgen für professionelle Betreuung.

Für den Verkauf im „Trödlerladen“ sucht Gerhard längerfristig sozial engagierte Menschen, die mitarbeiten möchten, ebenfalls ehrenamtlich.

„ReUse Steiermark“ bietet auch Entrümpelungen an. Der „Warenausgleichswert“ wird bei den Kosten berücksichtigt, der Umgang mit den Sachen ist achtsam. Ein Teil der Gegenstände landet in



ReUse Gerhard Hörtnagl im Trödlerladen

einem Möbellager in Passail, das auf Anfrage besucht werden kann.

Gerhard Hörtnagl versucht, sich mit möglichst vielen Kooperationspartnern zu vernetzen, so werden etwa Bücher aus dem „Entrümpelungslager“ an Schulen weitergegeben. Ein Rollstuhl und ein Pflegebett konnten einer Hilfsorganisation für die Ukraine vermittelt werden.

Recycling am Bau

Durch seine handwerkliche Erfahrung weiß Gerhard, dass speziell am Bau viele wertvolle Materialien (z.B. Fenster und Türen) „einfach abgerissen und weggeschmissen werden.“

Ihm schwebt eine Kooperation mit Bauträgern vor, die diese Verschwendung verhindern soll.

Dabei steht der gemeinnützige und nichtkommerzielle Gedanke im Vordergrund: „Nur durch ein Miteinander kann man die Leute dazu bewegen, sich ressourcenbewußter zu verhalten.“

Ganz schön viel, was sich Gerhard Hörtnagl da vorgenommen

hat: Der ReUse-Gedanke fordert ihm sicher viel Energie und Arbeit ab... umso erstaunlicher, dass er sogar in einer persönlichen Vorliebe zum Ausdruck kommt: Gerhard bastelt aus alten Gegenständen Kunstwerke und hat dafür den Begriff „Art-Cycling“ geprägt. Dabei pflegt er einen spielerischen Umgang mit Ausdrücken. Wir wollen hier nur das „Uhrviech“ hervorheben, aus alten Uhrenbestandteilen zusammengesetzt und im „Trödlerladen“ in der Klosterwiesgasse dekorativ ausgestellt. Sollten Sie sich „die Schöpfung“, den „Kapitalhirschen“ oder den „Zebrastreifen“ ansehen wollen, dann lohnt ein Besuch auf der Homepage des Vereins: Schön, dass „ReUse“ auch zum Schmunzeln verleiten kann. *ChriMa*



Das Uhrviech

ReUse Steiermark
www.reuse-stmk.at
Trödlerladen

Klosterwiesgasse 6, 8010 Graz
Öffnungszeiten: Montag
bis Freitag, 9-18 Uhr
Kontakt: 0664 / 998 60 860

»Für eine gewinnende Linke«

Das war das Willi-Gaisch-Seminar 2023

Aus ganz Österreich sind über 250 Mitglieder und Interessierte der KPÖ angereist, um mit uns zu diskutieren.

Den fulminanten Start legte das Podium mit Elke Kahr, Kay-Michael Dankl, Ines Schwerdtner und Marc Botenga am Freitagabend. Sie diskutierten, wie der Aufbau einer kommunistischen Partei aussehen kann.

Samstag und Sonntag waren gefüllt mit spannenden Diskussionen: Über „Lokalen Kommunismus“ diskutierten KPÖ-Mitglieder aus verschiedenen Bundesländern, Marc Botenga erzählte vom kompetenhaften Aufstieg der Partei der Arbeit Belgiens, die in allen belgischen Parlamenten sowie im Europäischen Parlament vertreten ist. Über Friedenspolitik und Krieg refe-

rierte der Journalist Jörg Kronauer. Betrieblich organisierte Pfleger:innen berichteten und diskutierten über erfolgreiche Klassenpolitik am Beispiel der Pflege. Abgerundet wurde der Samstag mit einem politischen Stadtrundgang zum Widerstand in der Steiermark mit Heimo Halbrainer und einem spannenden Pubquiz.

Wie wir wieder eine starke proletarische Frauenbewegung

aufbauen und einen Raum für feministische Debatte schaffen können, diskutierte ein hochkarätig besetztes Panel am Sonntag. Klaus Dörre von der Uni Jena adressierte mit seinem Vortrag über „Ökologischen Sozialismus“ das dringende Problem der Klimakrise. Außerdem diskutierten wir über die Wichtigkeit von Jugendorganisationen. Zum Abschluss stellten sich mit dem Lernnetz, dem Lennymarkt

und den Sozialsprechstunden der KPÖ sowie einer Wiener Betriebsratsvorsitzenden konkrete Solidaritätsprojekte vor. Abgerundet wurde das Seminar mit einem Arbeiter:innenliederabend mit Gigs-Buchinger.

Wir sind jetzt schon voller Vorfreude auf das nächste Willi-Gaisch-Seminar 2024, das wieder zu Pfingsten stattfinden wird.



Kicken gegen Rechts

Bereits zum 14. Mal lädt die KJÖ am 15. Juli Freundinnen und Freunde des runden Leders zum Fußballturnier in den Augarten. Gespielt wird in 5er-Teams ohne Torwart. Jedes Team kann bis zu zwei Ersatzspieler:innen mitnehmen. Nach einer Gruppenphase geht's in den Finalspielen im KO-Modus zur Sache!

Kühle Getränke und leckere Toasts in allen Varianten (auch vegan und glutenfrei) warten außerdem auf Sie!

Anmeldungen bitte bis 9. Juli über das Anmeldeformular, Link über den QR-Code.

Wann: Sa., 15. Juli ab 10 Uhr
Wo: Augarten



Konzert für die gute Sache

Am 22. Juli lädt die KJÖ zum »Sounds of Solidarity«-Benefizkonzert ins Explosiv. Die Bands Anna Absolut, Vulvarine, Badhoven und Ampere setzen ein Zeichen gegen eine Politik des Ausgrenzens und Wegschauens und sammeln Spenden für die Flüchtlingshilfe Doro Blancke und das VinziDorf!

Tickets kosten im Vorverkauf 15 Euro und sind erhältlich per Mail an tickets@kjoe.at. An der Abendkasse erhält man Tickets um 18 Euro.

Wann: Sa., 22. Juli, ab 19:30 Uhr
Wo: Explosiv, Bahnhofgürtel 55a



Alte Firmen-Aufschriften, Teil 21



Uhrmacher Ewald Werner, Münzgrabenstraße 53, Graz

Wenn Sie Ihre Erinnerungen an dieses Geschäft mit uns teilen wollen, senden Sie bitte ein Mail an: Christian Masser, mbluesm@hotmail.com.

Nachlese Stadtblatt April, Heinrichhof

Wir haben unsere Leser:innen ersucht, ihre Erinnerungen an den „Heinrichhof“, Heinrichstraße 8, mit uns zu teilen. Herr Strohmaier erinnert sich an seine Studienzzeit: „Der Heinrichhof war ein wunderbares Wirtshaus mit Hausmannskost, wo viele Professoren, Assistenten und Studenten zum Essen, aber auch zum Diskutieren, hingingen. War immer bummvoll zu Mittag.“

Hanno Wisiak erzählt vom freundlichen „Herrn Robert, dessen handgeschriebener Zettel im Fenster auf die vierlei Art zubereitete Leber hinwies“. Im Hinterzimmer haben Stammtische stattgefunden. Wisiak: „Andreas Nitsche, heute Bezirksvorsteher in St.

Leonhard, hat als Studierendenvertreter damals durchgesetzt, dass man mit dem Mensastempel der ÖH auch im Heinrichhof günstiger essen konnte.“

Herr Soltys berichtet vom Nobelpreisträger Dr. Fritz Pregl, der täglich zum Mittagessen kam: „Er hatte seine eigene Methode, den grünen Blattsalat anzumachen, die von meiner Familie übernommen wurde und bis heute genauso durchgeführt wird.“



Sonnenschutz und Zäune nach Maß.
Telefon: +43 676/ 76 509 03
Email: office@pergoreta.at
pergoreta.com



Jeden Freitag Telegram-Newsletter der Grazer KPÖ:
t.me/kpoe_graz

Briefe an die Redaktion

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen

Grazer Stadtblatt: Lagergasse 98a, 8020 Graz
Fax 0316 / 71 62 91. E-Mail: stadtblatt@kpoe-graz.at

Beeindruckend

Ich lebe noch nicht sehr lange in Graz, beobachte und verfolge das politische Geschehen in dieser Stadt sehr genau. Ich möchte an dieser Stelle einfach mal ein Dankeschön aussprechen für das Engagement, das uns Geringverdienern hier in Graz zuteil wird. Was mich besonders beeindruckt, ist die Nähe zum Menschen und das Fehlen von aufdringlicher, aufgeblasener PR. Inge Wojak

wählt haben, das politisch freudig begrüßt haben. Kommentatoren aber sehen diesen Erfolg als Ergebnis eines „Linkspopulismus“, als Folge „linksromantischer Blindheit“ (Paul Lendvai) oder ziehen einen Vergleich mit den rechtspopulistischen Erfolgen der FPÖ. Ich widerspreche dieser Analyse energisch.

Viele politisch sensible Menschen wollen die krasse gesellschaftliche Ungleichheit, die wachsende Schere zwischen Arm und Reich oder die Zerstörung der Umwelt aus ethischen und politischen Gründen nicht länger mitmachen. Was ist daran populistisch? Dr. phil., Dr.h.c.

Josef Christian Aigner

Volltext: tinyurl.com/kpoe-erfolge

KPÖ-Erfolge: Was ist daran populistisch?

Der Erfolg der KPÖ in Graz und Salzburg erregt immer noch die Gemüter. Interessant ist, wie viele derer, die selbst anders ge-

KLEINANZEIGEN

Alleinstehende Dame sucht Helfer:in für **Gartenarbeiten** etc. in Ragnitz. Kontakt: Maria Franek 0676/93 83 852.

Kinderland Steiermark sucht für die heurige Ferienaktion ehrenamtlichen Koch mit Großküchenerfahrung: 0316 / 82 9070.

Kostenlose Lernhilfe

Die Sommerferien stehen vor der Tür und alle Schüler:innen haben sich eine Auszeit von ihrem anstrengenden Lernalltag verdient. Nach ein paar Wochen Sonne, Spaß und Erholung steht für einige aber möglicherweise auch eine Nachprüfung ins Haus. In Graz gibt es unterschiedliche Institutionen, die für Kinder und Jugendliche gratis Lernhilfen anbieten. Angebote

gibt es etwa von der Caritas (Lerncafés, Lernbars), vom Amt für Jugend und Familie (über die Lerninsel der Arbeitsgemeinschaft Sozialraum 2) oder den gemeinnützigen Verein **bitsocial**.

Informationen zu den genannten Angeboten auf den Websites der Anbieter.

Caritas: tinyurl.com/lernengraz
bitsocial: tinyurl.com/lernengraz2

ZVP Zentralverband der Pensionisten

TELEFONISCHE SPRECHSTUNDEN

Mo. bis Do. von 10 bis 12 Uhr
E-Mail: zentralverband@kpoe-steiermark.at

0316/ 71 24 80 – Voranmeldung erbeten.

Rat und Hilfe

für ältere Menschen bei Anträgen um Pflegegeld, Pension.
– Ausfüllen von Formularen.
– Erklärung zur Arbeitnehmerveranlagung (=Jahresausgleich).

Jeden Donnerstag gemütlicher Nachmittag im VOLKSHAUS Graz

Grazer Stadtblatt

Produziert nach den Richtlinien des österreichischen Umweltzeichens.
Druck Styria, **UW-NR 1417**

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber, Verleger: KPÖ-Graz Elke Kahr, Lagergasse 98a, 8020 Graz. KPÖ-Gemeinderatsklub Graz, Rathaus. Verlags- und Herstellungsort: Graz. Tel. 0316/71 24 79; Fax 0316/71 35 61 E-Mail: stadtblatt@kpoe-graz.at

Offenlegung: Das Grazer Stadtblatt – Informationsblatt der KPÖ Steiermark ist ein **Regionalmedium** und dient der Information der steirischen Bevölkerung im Sinne der Arbeit der KPÖ Steiermark.



Tiere suchen ein Zuhause

TIERECKE

Beim Landestierschutzverein warten Haustiere auf neue Besitzer oder entlaufene Lieblinge auf ihre alten...

Folgende Tiere vermittelt das Tierheim des Landestierschutzvereins, Grabenstraße 113, 8010 Graz Tel. 0316 / 68 42 12

www.landestierschutzverein.at



Lex ist ein freundlicher, einjähriger, kastr. Border-Collie – Appenzeller Sennenhund – Mischling, der unbedingt ausgelastet werden muss! Es werden erfahrene Hütedefreunde gesucht, die ihn körperlich und geistig fordern.



Balu: Der große Mischlingsrüde Balu (ca. 3jährig, kastr.) ist sehr freundlich, ein Riesenbaby. Balu braucht aber eine starke Hand und hofft auf erfahrene Hundefreunde, die ihn noch erziehen und entsprechend auslasten!



Packo ist ein älterer Rottweilerrüde, der erfahrene Rassekennner sucht. Er ist freundlich, braucht aber Konsequenz! Packo geht gerne und brav spazieren, kümmert sich kaum um andere Hunde, nur zu Hause möchte er ein Einzelprinz sein.



Milow: Der ungestüme Milow braucht noch viel Erziehung, aber vor auch viel Auslauf. Wer hat Erfahrung und möchte ihm ein Zuhause geben?

Rocky: Der zehnjährige, kastr. Huskymischling Rocky ist sehr freundlich und zählt noch langem nicht zum alten Eisen! Er sucht aktive Menschen, die lange Spaziergänge mit ihm unternehmen.



Goofy: Der ca. 6 Jahre alte, kastr. Kater Goofy ist noch schüchtern und sucht ein Zuhause, wo er langsam ankommen darf und verwöhnt wird!



Bonito ist ein halbjähriger, kastr. Kater, der noch sehr verschreckt ist. Er sucht ein ruhiges Zuhause am Land, gerne auch mit Artgenossen!



Meerschweinchen Eugen: Der kastr. Meerschweinchenbock Eugen war ein Findling. Er sucht ein geräumiges Zuhause mit Artgenossen!

GRAZER Stadtblatt-Schwedenrätsel

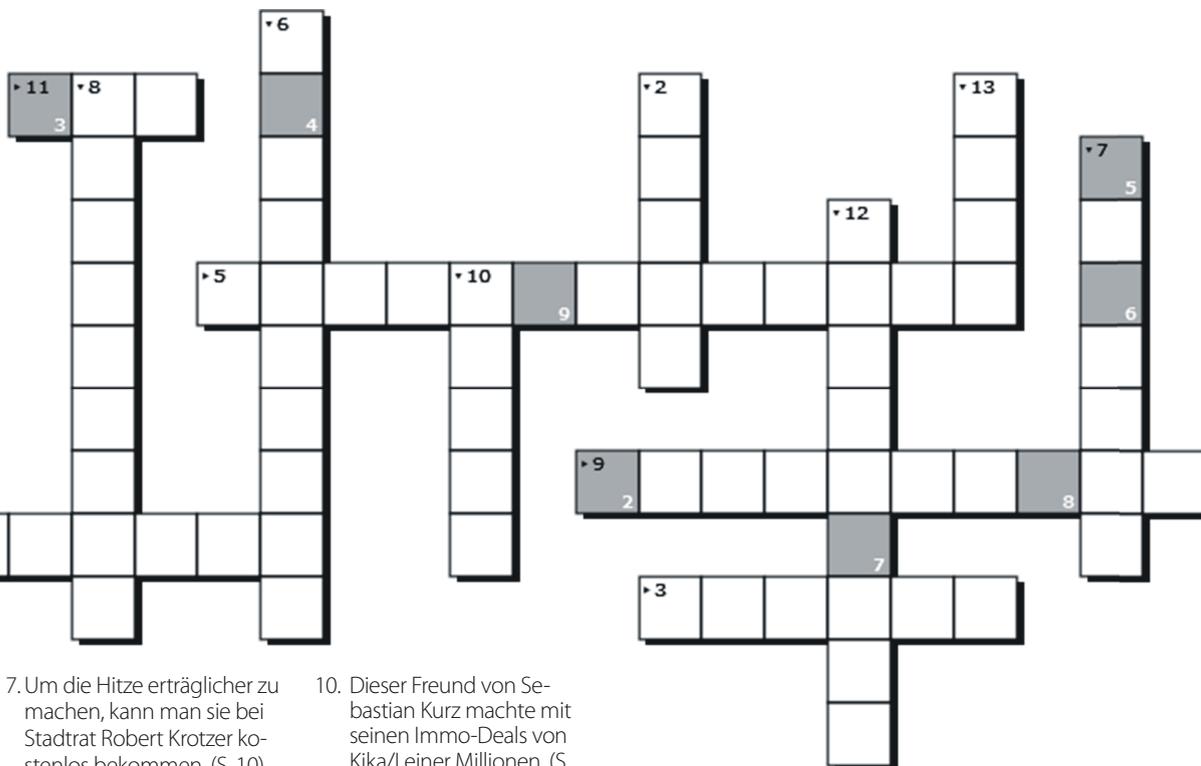
Das Grazer Stadtblatt bietet hilfreiche Hinweise!

Senden Sie die Lösung **unter Angabe Ihrer Adresse** an: Grazer Stadtblatt, Lagergasse 98a, 8020 Graz. E-Mail: stadtblatt@kpoe-graz.at



Unter den Einsendungen werden Buchpreise verlost.

- Dort findet man ein Dorf in der Stadt. (S. 2–3)
- Diese städtische Einrichtung bietet seit 40 Jahren Beratung und Hilfe beim Wohnen. (S. 5)
- Sie sprießen in ganz Graz immer häufiger. (S. 6)



- Haben Sie schon unterzeichnet? Damit es nicht arm macht, sammelt die KPÖ Unterschriften? (S. 7)
- Beim Stadtteilzirkus ist sie im Mittelpunkt gestanden. (S. 8)
- Sie wird weiter verbessert. (S. 9)
- Haben Sie schon unterzeichnet? Damit es nicht arm macht, sammelt die KPÖ Unterschriften? (S. 7)
- Um die Hitze erträglicher zu machen, kann man sie bei Stadtrat Robert Krotzer kostenlos bekommen. (S. 10)
- Dieser Freund von Sebastian Kurz machte mit seinen Immo-Deals von Kika/Leiner Millionen. (S. 20)
- Er feierte Erfolge bei Betriebsratswahlen. (S. 21)
- In breiten Kreisen wird er wieder diskutiert. (S. 22)
- We go...? (S. 23).

Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---

YUGO FEŠTA

8.7.2023 AB 13 UHR

**VOLKSHAUS GRAZ
LAGERGASSE 98A**

WE GO

YU GO!

PSIHOMODO POP

FESCHAK ORKEZTRA

DIVAN HANA

TANZGRUPPE KUD KOLO SREĆE

BJ NEVENKO & YJ GENOSSE B DRUG

MODERATION: IRINA KARAMARKOVIĆ & IVAN REDI

YUGOKINO KINDERPROGRAMM BALKAN SPEZIALITÄTEN

